



Pädagogische Konzeption

KiTa Wunderland

Francoper Straße 55 A
21147 Hamburg

Hauptteil I	01. Vorwort 02. Rahmenbedingungen
Hauptteil II	03. Lebensraum Kita
Hauptteil III	04. Pädagogische Arbeit Krippenbereich
Hauptteil IV	05. Pädagogische Arbeit Übergangsbereich
Hauptteil V	06. Pädagogische Arbeit Elementarbereich
Hauptteil VI	07. Besondere Aktivitäten 08. Elternarbeit 09. Mitarbeiterteam 10. Zusammenarbeit m. Institutionen
Hauptteil VII	11. Kinderschutz 12. Sexualpädagogisches Kita-Konzept
Hauptteil VIII	13. Beschwerdemanagement 14. Nachwort

Träger:
Weltwissen-Kitas gGmbH
Eilbeker Weg 199
22089 Hamburg





Hauptteil I

01. Vorwort

02. Rahmenbedingungen

- 2.1. Die Einrichtung
- 2.2. Die gemeinnützige Gesellschaft
- 2.3. Das Einzugsgebiet
- 2.4. Aufnahmekriterien / Finanzierung
- 2.5. Öffnungs- und Schließungszeiten
- 2.6. Gruppenanzahl - Stärke - und Struktur
- 2.7. Personalstrukturen



01. Vorwort

Dieses Konzept stellt die Ansätze und Ziele der pädagogischen Arbeit in der KiTa Wunderland dar. Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Auftrages steht das Recht der Kinder auf Bildung, auf die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Fähigkeiten auf vielfältigste Weise.

Das Konzept ist im Mitarbeiterteam erarbeitet worden und stellt die Schwerpunkte unserer Arbeit auf, um Einblicke in unser pädagogisches Handeln aufzuzeigen.

Das Zusammenwirken aller Beteiligten, Mitarbeitern, Kindern und Eltern, ist ein wesentlicher Teil unseres Konzeptes.

02. Rahmenbedingungen

2.1. Die Einrichtung

Die KiTa Wunderland wurde im August 2010, nach zweijähriger, ausgiebiger Planung, in Zusammenarbeit mit Architekten, Innenarchitekten und Pädagogen, eröffnet. Der Umbau der alten Scheune dauerte ca. neun Monate. Die Einrichtung wurde unter der Trägerschaft der Weltwissen-Kitas gGmbH eröffnet, deren alleiniger Gesellschafter der Förderverein Königskinderladen e.V. ist.

In der Bauplanung wurden nicht nur das Stadt- und Landschaftsbild des alten Neugrabener Dorfes berücksichtigt, sondern auch umweltspezifische Ideen umgesetzt. Die Einrichtung erreicht hohe, ökonomische Ansprüche. Sowohl im Erdgeschoss als auch im ersten Obergeschoss wurde eine Fußbodenheizung eingebaut, das gesamte Haus arbeitet mit einer Wärmepumpe und wird durch eine Raumbelüftungsanlage versorgt. Auf dem Dach befindet sich eine Photovoltaikanlage, deren Strom die Einrichtung mit versorgt und die, auf dem Gelände ursprünglich genutzte Jauchegrube, wurde zur Wassernutzungsanlage umgebaut. Die Räumlichkeiten sind mit Lärmschutzdecken ausgestattet. Die Gesamtfläche der Einrichtung beträgt ca. 600 qm. Dem Elementarbereich stehen dabei ca. 350 qm, auf fünf Funktionsräume aufgeteilt, über zwei Etagen zur Verfügung. Dort integriert befindet sich auch unsere „Übergangsgruppe“ für einen behutsamen Wechsel. Jede der beiden Krippengruppen hat eine Fläche von ca. 55 qm.

2.2. Die gemeinnützige Gesellschaft

Die Weltwissen-Kitas gGmbH wurde 2009, als Tochtergesellschaft der damaligen „Königskinderladen gGmbH“, die bereits zwei Einrichtungen in Hamburg Schnelsen führte, gegründet und Träger der Kita Wunderland in Hamburg Neugraben.

Im August 2012 erfolgte eine Verschmelzung beider bestehender Gesellschaften unter dem gemeinsamen Namen „Weltwissen-Kitas gGmbH“, eingetragen im Handelsregister Hamburg. Dadurch wurde eine gemeinsame Trägerschaft für die beiden Einrichtungen in Hamburg Schnelsen und der KiTa Wunderland in Hamburg Neugraben, sowie weiteren zukünftigen Einrichtungen geschaffen. Die Geschäftsstelle des Trägers befindet im Eilbeker Weg 199, 22089 Hamburg-Eilbek.

Der Träger ist Mitglied des Paritätischen Hamburg.

2.3. Das Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der KiTa Wunderland erstreckt sich auf den gesamten Bereich der Stadtteile Neugraben, Neuwiedenthal, Hausbruch und Fischbek, sowie auf die angrenzenden Randgebiete, auch dem Landkreis Harburg (Niedersachsen). Das gesamte Gebiet umfasst eine Mischung aus sozialen Wohnungsbau und Einfamilienhäusern.

2.4. Aufnahmekriterien und Finanzierung

Die Kindertagesstätte Wunderland führt eine eigene Warteliste. Über die Aufnahme der Kinder entscheidet die Einrichtung in Zusammenwirken mit dem pädagogischen Personal im Hinblick auf Gruppenzusammensetzung - und Struktur.

Freie Plätze werden allen Familien, unabhängig von Ihrer Religion und Nationalität zur Verfügung gestellt. Der Verlauf der Warteliste stellt ebenfalls ein wichtiges Kriterium dar.

Die Einrichtung stellt Plätze in folgenden Leistungsarten zur Verfügung:

- Krippe (bis 3,0 Jahre) 4 Std. - 5 Std. - 6 Std. - 8 Std. – 10 Std. – 12 Std.
- Elementar (bis 6,0 Jahre) 5 Std. mit Essen - 6 Std. - 8 Std. - 10 Std. – 12 Std.

Ein, mit der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, verhandeltes Entgelt beinhaltet die gesamten Kosten für einen Einrichtungsplatz pro Kind, pro Monat.

Die Eltern werden je nach Einkommen an diesen Kosten im Rahmen eines Familieneigenanteils beteiligt, welcher vom zuständigen Amt für Kindertagesbetreuung in den Bezirksämtern berechnet wird. Die fünfständige Betreuung von Kindern ist in allen Hamburger Kindertagesstätten für die Eltern beitragsfrei.

Die Behörde erstellt einen „Kita-Gutschein“, in der Regel für ein Jahr, der von den Eltern nach Ablauf verlängert werden muss.

Ohne diesen Kita-Gutschein ist eine Betreuung des Kindes in der Einrichtung nicht möglich

Die Einrichtung bietet den Eltern ein besonderes, eigens entwickeltes Betreuungsmodell an. Dadurch besteht die Möglichkeit, Betreuungszeiten wöchentlich zu ändern. Dieses flexible Angebot bezieht sich auf die im Gutschein angegebenen Wochenstunden. Die Eltern entscheiden, wann und wie lange sie ihr Kind in der Einrichtung betreut wissen möchten.

Sollte eine Betreuung über die bewilligten Stunden erforderlich sein, besteht die Möglichkeit eines Zukaufs in der Einrichtung.

2.5. Öffnungs- und Schließungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten sind wie folgt:

- Montag – Freitag 6:00 - 18:00 Uhr

Um einen geplanten Tagesablauf möglich werden zu lassen, sollten alle Kinder bis 9:00 Uhr in den Einrichtungen sein.

Die Einrichtung kann in den Sommerferien geschlossen werden. Der genaue Schließungstermin würde zum Ende des vorherigen Jahres (Oktober / November) den Eltern bekannt gegeben. Zwischen Weihnachten und Sylvester bleibt die Einrichtung geschlossen. Weitere Schließungstage (z.B. Brückentage), sowie eine gesamte Jahresplanung über Aktivitäten, wird den Eltern zum Jahresbeginn ausgehändigt.

An mind. zwei Tagen im Jahr plant das Mitarbeiter-Team seinen Studientag, um z.B. gemeinsam die pädagogische Arbeit zu vertiefen und zu reflektieren. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung ebenfalls geschlossen. Die Termine werden von der Einrichtungsleitung rechtzeitig bekannt gegeben.

2.6. Gruppenzahl,- stärke,- und Strukturen

Die KiTa Wunderland stellt ca. 30 Krippen-, ca. 55 Elementarplätze, sowie 20 Plätze in der Übergangsguppe zur Verfügung. Das Ziel der Einrichtungsstruktur besteht darin, allen Kindern einen nahtlosen, unkomplizierten Übergang vom Krippen- bis in den Elementarbereich zu gewährleisten.

Daher erfolgt, wenn die Eltern eine Fortführung der Betreuung wünschen, nach Erreichen des dritten Lebensjahres zeitnah ein Wechsel aus dem Krippen-, in den Elementarbereich der Kindertagesstätte.

2.7 Personalstrukturen

In der KiTa Wunderland sind ausschließlich pädagogische Fachkräfte im Gruppendienst tätig. Dazu gehören Erzieher/Innen und Sozialpädagogische Assistenten/Innen.

Die Mitarbeiter/Innen sind in Teil- und Vollzeit je nach Betreuungsbedarf an den Vor- und Nachmittagen eingesetzt. Auf Grund des angebotenen Betreuungsmodells der Kita erfordert dies u.a. ein hohes Maß an Flexibilität.

Die Einrichtung beschäftigt zu dem noch:

1 Einrichtungsleitung

1 Native Speaker im Elementarbereich (Bilingual)

1 Hauswirtschaftskraft

Zeitweise werden auch Praktikanten im Rahmen ihrer Ausbildung begleitet oder Aushilfen in der Einrichtung beschäftigt um das Team in einigen Bereichen zu unterstützen oder.

Hauptteil II

03. Lebensraum KiTa

- 3.1. Die KiTa als Bildungseinrichtung
- 3.2. Pädagogische Konzept
- 3.3. Eingewöhnung
- 3.4. Beobachtung und Dokumentation / Portfolio
- 3.5. Vorbereitung auf die Schule / Vorschule
- 3.6. Raumgestaltung
- 3.7. Ernährung (*Frühstück & Mittagessen*)
- 3.8. Gesundheitsförderung



03. Lebensraum KiTa

Der Lebensraum der Kinder ist einer stetigen Veränderung unterworfen. Dies bezieht sich auf Familienstrukturen, Lebensformen, Werte und Normen, den Erfahrungshorizont und die Umwelt. Wir wollen den Kindern, in dieser sich stets verändernden Welt, ein verlässlicher Partner sein, der mit ihnen gemeinsam diese Veränderungen aufarbeitet.

Die Aufgabe der Einrichtung ist es, sich mit diesen Veränderungen auseinanderzusetzen und sie dann in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen, damit die Kinder ein Weltbild erlangen, in dem sie sich zurechtfinden. Nicht zuletzt deshalb bekommt die Kindertageseinrichtung einen besonderen Stellenwert. Sie bietet Kindern ein familienergänzendes, soziales Umfeld. Die Kinder knüpfen vielseitige Kontakte, erkennen Stärken und Schwächen, bringen sich mit ihren Fähigkeiten ein. Wir bieten allen Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, in denen sie sich und ihre Umwelt erforschen, entdecken und kennen lernen können.

Ein respektvoller Umgang, die Akzeptanz und die Toleranz in der Gruppe zu erlernen, ist ein stetiger Entwicklungsprozess. Die Sicherheit des Gruppenverbandes ist die Basis, dieses gemeinsam mit Anderen zu lernen.

3.1. Die KiTa als Bildungseinrichtung

Für uns beginnt die Bildung mit der Geburt des Kindes. Bildung ist „entdecken“, „ausprobieren“, „erforschen“, eigene Fähigkeiten finden und weiterentwickeln. Bildung benötigt ein spannendes, vielseitiges Umfeld und Zeit. Wir begleiten die Kinder professionell und kompetent in diesen kindlichen Forschungsprozessen.

Die von uns entwickelten und im Folgenden detailliert dargestellten Ziele, sind die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit. Durch sie wird der lange Weg eines pädagogischen Prozesses in kleine Abschnitte unterteilt.

3.2. Pädagogisches Konzept

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz (*im Elementarbereich m. offener Arbeit*):

- Exemplarisch **Lernen** in Situationen ihres Lebenszusammenhanges
- Aktive **Auseinandersetzung**
- **Handeln** in realen Situationen

Das heißt für uns:

- Die Kinder genau beobachten
- Ihre Stärken und Schwächen erkennen
- Ihre Fähigkeiten nutzen
- Auf ihre Fragen antworten
- Sie ganzheitlich wahrnehmen
- Grenzen und Regeln **mit** ihnen erarbeiten

Auf Grund dieser gewonnenen Erkenntnisse können wir die Bedürfnisse der Gruppe und jedes seiner einzelnen Mitglieder in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen. Der situationsorientierte Ansatz lebt von den verschiedenen Interessen und Erlebnissen der Kinder, welche wiederum die Grundlage für Angebote stellen, aus denen die Kinder frei wählen können. Diese Form schließt jedoch Aktivitäten der Gesamtgruppe nicht aus. Inhalt dieser Arbeit ist aber auch das Erleben und Erfahren des sozialen Gruppengefühls, dass durch gemeinsame Aktivitäten gefördert wird. Das bedeutet, dass Entscheidungen nicht stets durch den Einzelnen gefällt werden, sondern auch erlernt werden, Entscheidungen der Gruppe zu akzeptieren und respektieren.

Das Ziel unseres pädagogischen Ansatzes macht es erforderlich, die Kinder in die Entscheidungen, betreffend der Gruppe, konkret mit einzubeziehen und ihnen ausreichend Spielraum für die Gestaltung ihres Tagesablaufes einzuräumen.

Eine emotionale, vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern ist die Basis der pädagogischen Arbeit.

Durch dieses Wechselspiel der Beziehungen lernen Kinder sich und die Mitarbeiter einzuschätzen. Dazu müssen Entscheidungen deutlich formuliert werden, Konsequenzen und ausgesprochene Sanktionen bedürfen der Erläuterung.

Die Mitarbeiter sehen sich als verlässliche Partner und Wegbegleiter der Kinder. Die Kinder lernen den Erwachsenen kennen, mit all seinen Stärken und Schwächen.

Ängste, Trauer, Freude, Sorgen, Wut und Wünsche sind bei Kindern und Erwachsenen ein Teil ihrer Persönlichkeit und daher ein Teil der Gruppe.

Für das Kind ist es wichtig, rechtzeitig zu erfahren, die eigenen Bedürfnisse artikulieren zu können, seine Interessen zu formulieren und zu vertreten. Sie sollen die Möglichkeit haben, sich auszuprobieren, Freiheiten zu genießen, die sie für ihre Entwicklung benötigen. Hierbei ist es wichtig, die Grenzen des Persönlichkeitsbereiches anderer Gruppenmitglieder nicht zu überschreiten und zu beachten. Das Leben in der Gruppe bietet ihnen in dieser Hinsicht viele Erfahrungen, um sich damit auseinanderzusetzen.

Einige der Ziele für diesen Bereich sind folgende:

- Erfahren der eigenen Stärken und Schwächen
- Selbstbewusstsein
- Eigene Gefühle und Stimmungen ausdrücken zu können
- Ausleben von Phantasie und Träumen
- Eigene Spielideen - und Wünsche wahrnehmen und formulieren
- Kritik - und Konfliktfähigkeit
- Sich in der eignen Person und seinen Ideen zurücknehmen können
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Erfahren mit Konsequenzen umzugehen
- Enttäuschungen ertragen können
- Eigenaktivität entwickeln, Selbständigkeit , Initiative ergreifen können
- Fähigkeiten zur Kontaktaufnahme entwickeln
- Gruppenregeln entwickeln, verstehen und akzeptieren
- Gruppenmitglieder akzeptieren und sensibel für deren Gefühle werden
- Auseinandersetzungen mit Erwachsenen führen können
- Ängste erleben, verstehen und formulieren zu können

Die Mitarbeiter unterscheiden ihre Arbeit in Reaktion und Aktion. Eine Reaktion entsteht auf eine spontane, oder geplante Aktion eines Kindes, das den Erwachsenen in sein Vorhaben mit einbeziehen möchte. Dieses Reaktionsverhalten erfordert ein hohes Maß an Flexibilität.

Der Erwachsene agiert in Form von Angeboten, die er den Kindern unterbreitet. Auch in diesem Fall steht die Freiwilligkeit des Kindes im Vordergrund und die Dauer des Angebotes richtet sich nach dem anhaltenden Interesse des Kindes, oder der Kinder. Auf Grund der ständigen Beobachtung erkennen die Mitarbeiter, wenn sich ein Kind ständig von Aktivitäten ausschließt oder signalisiert, dass es Unterstützung benötigt.

Zum Ausgleich der angebotenen Projekte und Interessengruppen hat der Bereich des Freispiels eine wesentliche Bedeutung, denn dort können Kinder ihre Phantasie und ihre Ideen in vollem Maße ausleben und einbringen. Ein weiterer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind Ausflüge in die Umgebung, damit die Kinder diese kennen lernen und erforschen können und ihren Stadtteil kennenlernen.

Viele unterschiedliche Kulturen und Religionen werden in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, z.B. unter der Fragestellung, „Was und wie feiern andere Kulturen Feste?“ oder „Worin unterscheiden sich die Kulturen?“.

3.3. Eingewöhnung („Ohne Eltern geht es nicht ...“)

Um den Kindern einen guten Start in die Gruppe zu ermöglichen, ist die Eingewöhnung für Kinder und Eltern ein wesentlicher Grundstein. Sie verläuft in unterschiedliche Phasen und stets auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

Bei der Aufnahme eines neuen Kindes wird im Team der zuständige Mitarbeiter für die Eingewöhnung festgelegt und der damit Ansprechpartner für die Eltern ist.

Die Eingewöhnungsphase dauert, auf Grund der Erfahrungswerte, durchschnittlich ca. zwei bis drei Wochen.

In den ersten Tagen bringen Sie ihr Kind in die Gruppe und bleiben gemeinsam für ca. eine Stunde in der Einrichtung.

Diese Zeit wird in Absprache mit Ihnen stetig verlängern. Ihre wichtige Aufgabe besteht darin, für Ihr Kind präsent zu sein und als sicherer Hafen zu dienen, wenn das Kind Sie braucht. Genießen Sie einfach Ihr Kind und überlassen Sie die Sorge um die anderen Kinder getrost den Erzieher/innen.

Die Erzieher/innen werden sich in den ersten Tagen zurückhalten, aber stetig versuchen, zu Ihrem Kind Kontakt aufzunehmen. Die Reaktion Ihres Kindes auf den ersten Trennungsversuch enthält für die Einrichtung wichtige Informationen über die voraussichtliche Dauer der Eingewöhnung. Sie verlassen den Gruppenraum, nachdem Sie sich von ihrem Kind verabschiedet haben. Sie bleiben aber in der Nähe, damit Sie jederzeit erreichbar sind. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn sich Ihr Kind von der Erzieherin trösten lässt. Ihr Kind hat das Recht, traurig zu sein oder zu weinen, wenn Sie sich verabschieden. Ihr eingewöhntes Kind wird sich aber trösten lassen, wenn Sie gegangen sind.

Der interne Gruppenwechsel (Krippe in den Elementarbereich) erfolgt ebenso behutsam und strukturiert. Hierbei übernehmen allerdings nun die Bezugserzieher/Innen federführend die Gestaltung. Zu Beginn sind es abgesprochene Spielzeiten, später wird es auf die Mahlzeiten ausgeweitet. Größere Elementarkinder (Vorschüler) übernehmen dabei auch gerne kleine Patenschaften an den ersten Tagen.

Ein Wechsel in den Elementarbereich ist erst abgeschlossen, wenn die Mitarbeiter/innen davon überzeugt sind, dass sich das Kind im neuen Umfeld wohl und sicher fühlt.

3.4. Beobachten und Dokumentieren / Portfolio

Eine zielgerechte Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Es ist wichtig, die individuellen Entwicklungsfortschritte und den Bildungsverlauf der Kinder zu erkennen und zu dokumentieren. Die Beobachtung der Kinder, die Reflexion und Auswertung im Team, sowie die Dokumentation führen zu Einschätzungen und Planungen für die weitere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Im Vordergrund steht die bewusste und systematische Wahrnehmung kindlicher Kompetenzen und Stärken. Dabei können kindliche Bildungsprozesse begleitet und zielgerichtete pädagogische Angebote entwickelt werden. Kinder zu beobachten, bedeutet ihnen mit Aufmerksamkeit zu begegnen.

Mit der Dokumentationsform „Portfolio“ (Ich als Kind-Buch) wird für jedes Kind ein Ordner angelegt, der durch die Kinder selbst gestaltet wird. Dies beginnt bereits in der Krippe und begleitet die Kinder bis zum letzten Tag in der Einrichtung. Dieser Ordner darf nur mit Zustimmung des betreffenden Kindes durch einen Erwachsenen (Erzieher/innen oder Eltern) eingesehen werden. Die erste Seite kann von Eltern und Kind gemeinsam gestaltet werden. Die Portfolios geben Aufschluss über die Entwicklung und Bildung eines Kindes und zeigen praktische Ergebnisse der Bildungsarbeit in der Einrichtung.

Regelmäßig (mind. 1x pro Jahr) erstellen die Erzieher/innen eine ganzheitlich umfassende Entwicklungs- und Bildungsdokumentation. Diese erstellten Berichte bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

3.5. Vorbereitung auf die Schulzeit / Vorschule („Kita-Brückenjahr“)

Der Lernprozess, die notwendige Schulreife zu erlangen, beginnt von Geburt an. Das Wissen der Kinder erweitert sich stetig durch die täglichen Erlebnisse und Erfahrungen. Jeder dieser Lernprozesse steht eng verbunden mit Gruppenprozessen. Die Kinder beginnen auf immer neuen Etappen, ihres Alters entsprechend. So durchläuft ein Kind seine Zeit in der Krippengruppe, um sie schließlich als Ältestes zu beenden, aber gleichzeitig als Jüngstes im Elementarbereich wieder neu zu beginnen. Die Kinder im letzten Jahr vor ihrer beginnenden Schullaufbahn benötigen ihren Platz im Kita-Brückenjahr der Einrichtung. Er stellt eine ganz wichtige Erfahrung dar, denn sie erlangen in vielen Situationen eine Vorbildfunktion für die jüngeren Kinder. Bereits mit Eintritt in die Schule, verlieren sie diesen Status, beginnen als jüngste wieder eine neue Etappe.

Die Vorschule in der Einrichtung findet dreimal in der Woche statt. Eine dieser Stunden wird durch den Native Speaker in Englisch gestaltet.

Das Kita-Brückenjahr ist ein gemeinsames Projekt der Hamburger Verbände für Kindertagesstätten und soll dem Kind in unterschiedlichen Bereichen intensive Förderung zukommen lassen, z.B.

- Zahlen, Mengen, Formen = mathematische Grundbegriffe
- Sprache, Buchstaben, Schrift = Sprachkompetenz
- Forschen, Entdecken, Experimentieren = naturwissenschaftliche Grundkenntnisse

Das Ziel der Vorschularbeit besteht darin, das bereits Gelernte aus den Schwerpunkten der Bildungsarbeit, noch weiter zu intensivieren.

- Musikalische Bildung > gemeinsam Singen, Tanzen
- Kreativität > die Welt der Farben entdecken
- Feinmotorik > der Umgang mit Scheren & Stiften / Förderung von Geduld und Konzentration
- Soziale Kompetenz > zuhören können & Regeln einhalten / Selbstbewusstsein stärken
- Motorik > Spaß an der Bewegung / Gesundheit fördern
- Emotionale Kompetenz > Selbstwertgefühl stärken / Stolz auf Leistung und Anerkennung

Die Kinder sollen das „Lernen“ lernen, in dem sie erfahren und erleben, dass es Spaß macht. Dazu werden Angebote gezielt entwickelt, z.B.

- Verkehrserziehung (in Zusammenarbeit mit der Polizei Neugraben)
- Schulweg-Training
- Besuche in der Schule (Teilnahme an einer Unterrichtsstunde)
- Gespräche, Geschichten, Bücher, Lieder
- Projekte zu Themen (Jahreszeiten / Kennenlernen vom Wohnort)

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, sich auszuprobieren, ohne eine Bewertung abzugeben.

Kinder brauchen Freiräume für ihre Ideen und Erwachsene, die sie gewähren lassen und nicht durch Entscheidungen ständig Einfluss nehmen und sie somit einengen. Das Kind erlernt durch und mit seinem Umfeld soziale und emotionale Fähigkeiten, die in der bevorstehenden Schulzeit eine feste Basis geben.

3.6. Raumgestaltung

Die Raumgestaltung der KiTa Wunderland wurde in einer fast zweijährigen, sehr sorgsamem Planung mit erarbeitet, in der nicht nur die Pädagogik, sondern auch die Ökonomie bedacht wurden.

Die Gestaltung ist darauf ausgerichtet, den unterschiedlichsten Bedürfnissen gerecht zu werden und den Kindern den Weg des forschenden und entdeckenden Lernens zu ebnet. Die Kinder können sich zurückziehen, sich bewegen oder kreativ betätigen. Die Bereiche sind voneinander getrennt und für die Kinder erkennbar. Unterschiedliche Materialien sind den Kindern zugänglich, die ihnen viele Möglichkeiten für Kreativität und eigene Phantasien geben.

Folgende Räumlichkeiten finden sich in der KiTa Wunderland:

Erdgeschoss:

- Große Eingangshalle und Büro der Einrichtungsleitung
- Zwei große, helle Krippengruppen mit Bewegungslandschaften und Ruheräumen
- Großer Wasch- und Wickelbereich mit Wasserspiellandschaft
- Kinderrestaurant für die Mahlzeiten der Elementarkinder

Erstes Obergeschoss (Elementarbereich I):

- Großer Bewegungsraum
- Bau- und Konstruktionsraum
- Atelier
- Interne Übergangsgruppe mit separaten Wasch- und Wickelbereich

Zweites Obergeschoss (Elementarbereich II):

- Lernwerkstatt m. separaten Vorschulbereich
- Rollenspielraum mit kleiner Bühne

Auch unser Grundstück ist auf die Belange der Kinder ausgerichtet und bietet ihnen Bewegungs – und Rückzugsflächen. In der Gestaltung der Außenspielflächen wurde beachtet, den Kindern in den Grundbedürfnissen (Klettern, Laufen, Balancieren, Modellieren, Forschen) gerecht zu werden.

3.7. Ernährung (Frühstück & Mittagessen)

Die Einrichtung stellt allen Kindern ein offenes Frühstücksangebot bereit. Die Einrichtung besorgt die dafür erforderlichen Lebensmittel. Dabei wird auf ein gesundes, abwechslungsreiches Angebot geachtet. Die Eltern zahlen für die Inanspruchnahme monatlich 5,00 €.

Unsere Einrichtung wird durch einen Anbieter mit Mittagessen versorgt. Hierbei wird darauf geachtet, dass ein regelmäßiger Austausch mit dem Versorger besteht um Qualität zu prüfen und zu verbessern.

Auf unsere ausländischen Kinder und deren religiöser Erziehung, sowie auf Kinder mit gesundheitlicher Diätkost, wird in der Ernährung und Essensbestellung Rücksicht genommen.

Die Krippenkinder nehmen die Mahlzeiten in der eigenen Gruppe zu sich. Der Elementarbereich nutzt dazu das Kinderrestaurant im Erdgeschoss der Einrichtung.

Zu jeder Hauptmahlzeit werden Gemüse oder Salat gereicht. Am Nachmittag wird für alle Kinder einen „Nachmittagssnack“ bereitgestellt.

Am regelmäßig durchgeführten „Obsttag“ bringen alle Kinder von zu Hause ein Stück Obst mit in die Einrichtung. Einmal im Monat kochen die Elementarkinder ihr Mittagessen selbst, deren Zutaten sie zuvor vom Markt eingekauft haben.

Die Kinder werden dazu angeleitet, sich selbständig aufzufüllen. So erfahren sie auch ein eigenes „Sattgefühl“ und erlernen, Mengen einzuschätzen. **Jedes Kind entscheidet zu allen Mahlzeiten, was und wie viel es isst.**

Das Frühstück findet in der Zeit von 8:00 bis 9:00 Uhr, das Mittagessen findet zwischen 11:30 und 13:30 Uhr statt. Die Getränke sind für die Kinder über den ganzen Tag frei zugänglich.

3.8. Gesundheitsförderung

Durch tägliche wiederkehrend Abläufe und auch Projektarbeit, wird den Kindern frühzeitig der Bereich „Gesundheit & Körperpflege“ vermittelt. Dazu gehören u.a.

- Zähneputzen nach Frühstück und Mittagessen
- Toilettenbesuch & Händewaschen
- Zusammenarbeit mit der LAJH (2x pro Jahr Zahnprophylaxe / 1x pro Jahr Zahnarztbesuch)
- Regelmäßiger Aufenthalt im Freien
- Eincremen
- Wasserspiele & Regelmäßiger Besuch im Schwimmbad

In Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern, werden Kinder von den Windeln entwöhnt.

Hauptteil III

04. Die pädagogische Arbeit im Krippenbereich

- 4.1. Rahmenbedingungen
- 4.2. Eingewöhnung / Tagesablauf
- 4.3. Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit
- 4.4. Sauberkeitsentwicklung
- 4.5. Mahlzeiten
- 4.6. Schlafen & Ruhen



04. Die pädagogische Arbeit im Krippenbereich

4.1. Rahmenbedingungen

Der Krippenbereich ist in zwei Gruppen (Schmetterlinge & Zwerge) aufgeteilt. Insgesamt werden ca. 30 Kinder im Alter von 1,0 – 3,0 Jahren betreut. Die beiden Gruppen sind auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet und jeder Bereich hat einen eigenen Ruhe- und Schlafräum. In den Gruppenräumen befinden sich u.a. große Podestlandschaften, auf denen die Kinder klettern, rutschen und sich in ihren Fähigkeiten erproben und weiterentwickeln können.

Die Funktionsräume des Elementarbereiches stehen den Krippenkindern nach Bedarf und Absprache zur Verfügung.

Die beiden Krippengruppenräume trennt ein gemeinsamer, großer Wasch- und Wickelbereich. Dort findet sich ein Wickeltisch, Kindertoiletten- und Waschbecken, sowie eine schöne Wasserspiellandschaft. Die Kinder haben dort auch eigene Fächer für Windeln und Ersatzkleidung.

Beide Krippengruppen haben einen separaten Ausgang zu dem Außenspielgelände an der Rückseite des Hauses. Die Garderobe der Krippen Kinder befindet sich im Erdgeschoss am Eingang. Mitgebrachte Kinderkarren können in dem dafür vorgesehenen Karrenhaus auf dem Grundstück untergestellt werden.

4.2. Eingewöhnung / Tagesablauf

Um den Kindern einen guten Start in die Krippe zu ermöglichen, ist die Eingewöhnungsphase für Kinder und Eltern ein ganz wesentlicher Grundstein. In sehr behüteter Atmosphäre werden die Kinder sanft und nach individuellen Bedürfnissen von einer kontinuierlichen Bezugserzieherin in das Gruppengeschehen eingewöhnt. Dafür ist das Miteinander und der ständige Austausch mit den Eltern sehr wichtig und erforderlich. (siehe auch Punkt 3).

Im Krippenbereich ist ein fest strukturierter Tagesablauf erforderlich, an dem sich die Kinder orientieren können. Die Grundlage dafür sind die individuellen Bedürfnisse der Kinder.

06:00 – 08:30 Uhr	Frühdienst im Krippenbereich
08:30 – 09:00 Uhr	Krippenfrühstück (in getrennten Gruppen)
09:15 – 09:30 Uhr	Morgenkreis (ebenfalls gruppenintern – u.a. Singen, Finger- und Kreisspiele)
09:30 – 11:00 Uhr	Angebotszeit / Aktivitäten (u.a. Spaziergänge in die Umgebung, Außengelände, Turnen, kreatives Gestalten)
11:00 – 12:00 Uhr	Mittagessen, Zähneputzen, Wickeln
12:15 – 14:00 Uhr	Schlafen- und Ruhezeit
14:30 – 15:00 Uhr	Nachmittagssnack
15:00 – 16:30 Uhr	Freispiel
16:30 – 18:00 Uhr	Spätdienst

4.3. Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit

Wie oben beschrieben ist der überschaubare und klar strukturierte Tagesablauf die Basis für die pädagogische Arbeit. Jeder Bereich des Alltages beinhaltet zu fördernde Schwerpunkten und Ziele, die spielerisch in diese Arbeit mit einfließen. Das Ziel, die Krippen Kinder in Ihrer **Selbständigkeit** zu fördern, sie nach ihren Bedürfnissen und Interessen wirken und handeln zu lassen, beginnt bereits frühzeitig und findet sich in vielen Phasen des Tages wieder, z.B.

- Frühstückssituation, eigenständiges Schmieren von Broten / Einschenken von Milch
- Hygienebereich, eigenständige Versuche beim Zähneputzen / später Toilettenbesuch
- Freispiel, eigenständige Auswahl von Spielmaterial und Spielpartnern

Bewegungserfahrungen macht das Krippenkind mit all seinen Sinnen. Dafür bieten die Räume verschiedenste Möglichkeiten, unterschiedliche Bodenbelege und Ebenen an. Die großen Podestlandschaften laden zum Erkunden und Ausprobieren ein.

Bewegung ermöglicht den Kindern ihren eigenen Körper wahrzunehmen, Grenzen zu erkennen und immer wieder Neues auszuprobieren.

Auch das Außengelände bietet ebenfalls vielseitige Bewegungsmöglichkeiten. Außerdem gibt es viele Verstecke in denen sich die Kinder unbeobachtet fühlen und großen Spaß daran haben.

Bei Ausflügen in die nahe Umgebung der Kita stellen sich die Kinder mit ihren Fähigkeiten immer wieder neuen Herausforderungen. Bewegungsangebote sind u.a.

- Bewegungsspiele im Außenbereich / Nutzung von verschiedenen Fahrzeugen
- Turnangebote im Bewegungsraum (Elementarbereich)
- Besuche auf dem Markt, Spielplätzen und dem naheliegenden Naturschutzgebiet

Ein Schwerpunkt der gesamten Einrichtung ist die Förderung und Angebote im Bereich **Sprache**.

Besonders im Krippenbereich ist die sprachliche Begleitung des Alltages enorm wichtig. Erklärungen, Erläuterungen und Beschreibungen von Abläufen oder Vorhaben müssen in klaren, verständlichen Aussagen formuliert werden. Viele der Angebote im Krippenbereich sind gezielt auf die Sprachförderung ausgerichtet, u.a.

- Bilderbuchbetrachtung
- Lieder singen
- Finger- und Tischspiele

Das bilinguale Angebot wird in überschaubarem Rahmen bereits in die Altersgruppe ab 2,0 Jahre mit eingebracht.

In der „Gedichte für Wichte“ – Gruppe treffen sich Mütter, Väter und Kinder unter 3 Jahren zum gemeinsamen Singen und Spielen, und um erste Erfahrungen mit Bilderbüchern zu machen. Nicht nur die Kleinen, sondern auch die Eltern können in der Welt der Bilderbücher viel Neues entdecken. Das macht Spaß und fördert die sprachliche Entwicklung der Kinder.

Ein wichtiger Bestandteil in der Krippenpädagogik ist der Bereich **Musik**. Wie auch die sprachliche Frühförderung ist die musikalische Früherziehung ein gezieltes Angebot um die Entwicklung und Sensibilisierung des Zusammenspiels zwischen „hören“ und „sprechen“ positiv zu verstärken. Gleichzeitig können die Kinder durch rhythmische Klänge das Gefühl zur Musik in Verbindung zum eigenen Körper entwickeln und erfahren. Selbstgesungene Lieder werden oftmals mit Gitarre begleitet, die Kinder haben zudem die Möglichkeit, unterschiedliche Instrumente kennenzulernen und auszuprobieren.

Bereits früh können durch gemeinsame Gruppenaktivitäten die **soziale Kompetenz** gefördert und gestärkt werden. Die Krippenkinder erlernen das Miteinander, den anderen Gruppenmitgliedern tolerant und einfühlsam zu begegnen, ihnen Akzeptanz entgegenzubringen und Konfliktfähigkeit zu entwickeln. Dafür bildet die tägliche Vermittlung und das Vorleben von Normen und Werten die Grundlage.

Für einige Krippenkinder stellt die Begegnung mit anderen Kindern ihres Alters den ersten sozialen Kontakt dar, den sie knüpfen und dann intensivieren können.

Durch gezielte Angebote und Projekte wird der Rahmen für eine zu fördernde Entwicklung der **Feinmotorik** geschaffen. Die Krippenkinder machen oft ihre ersten Erfahrungen im Umgang mit verschiedensten Materialien (Natur- und Konstruktionsmaterialien) und Werkzeugen (Schere, Kleber, Stifte). Dieser Bereich wird auch über spielerische Aktivitäten täglich intensiviert, z.B.

- Fädel- und Steckspiele, Puzzle
- Kneten und Matschen
- Geschicklichkeitsspiele

Die Krippenkinder erleben die Möglichkeiten der eigenen **Gestaltung**. Es wird ihnen ausreichend Raum gegeben, für Phantasie, um zu experimentieren und sich auszuprobieren, sich mit Formen und Farben zu beschäftigen. Dabei steht im Vordergrund, dass sie verschiedenste Materialien kennenlernen.

Das **Freispiel** ist besonders im Krippenbereich ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes. In dieser Zeit bieten sich den Kindern viele Möglichkeiten, sich und sein Umfeld selbstständig nach eigenen Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnissen in unterschiedlichsten Facetten kennenzulernen.

4.4. Sauberkeitsentwicklung

Diese Entwicklungsphase soll Ihr Kind mit allen Sinnen wahrnehmen. Hierzu werden vielseitige Aktivitäten angeboten. Eine besonders intensive Situation ist das Wickeln Ihres Kindes. Es klettert im Beisein der Erzieherin über eine Treppe allein auf den Wickeltisch und entscheidet so, dass es zum Wickeln bereit ist. Hierbei hat es die Erzieherin ganz für sich allein, genießt die Vertrautheit und den Körperkontakt. Dabei lernt es unterschiedliche Körpergefühle und nimmt aktiv am Wickelgeschehen teil.

Selbstständiges Zähneputzen gehört bei von Anfang an dazu. Außerdem bieten wir jedem Kind unterschiedliche Möglichkeiten mit Wasser zu hantieren.

Sobald Ihr Kind auf Grund seiner Entwicklung bestimmte körperliche Vorgänge bewusst kontrollieren und steuern kann, wird es sich auf den Gang zur Toilette freudig einlassen. Zu Anfang wird Ihr Kind begleitet und bei dieser neuen Erfahrung unterstützt, bis es darin selbstständig wird und ohne Hilfe auskommt. Dabei helfen Gespräche zwischen Eltern und Erziehern. Es ist es wichtig, dass die Kinder freiwillig trocken werden.

4.5. Mahlzeiten

Die gemeinsamen Mahlzeiten spielen im Zusammenleben der Kinder eine bedeutsame Rolle. Wir gestalten die Essenssituationen so, dass Raum und Zeit für bewussten Austausch und dass Miteinander geschaffen werden. Die gemeinsame Zeit am Esstisch soll Freude bereiten, die Sinne anregen und lustvoll sein.

Bei allen Mahlzeiten entscheiden die Kinder, was, und wie viel sie essen möchten. Beim Frühstück streichen die Kinder ihr Brot selbst und wählen den Belag den sie möchten. Die Kinder erhalten dazu ein vielfältiges Angebot und reichlich frisches Gemüse zum Knabbern. Das Mittagessen wird bei uns angeliefert. Die Kinder füllen sich selbst auf, und lernen so Portionen und ihren Hunger einzuschätzen.

Unterschiedliche Getränke stehen den gesamten Tag für die Kinder bereit.

4.6. Schlafen & Ruhen

Wenn Ihr Kind zu uns kommt, werden wir uns in einem Gespräch mit Ihnen darüber informieren, welche Schlafgewohnheiten Ihrem Kind vertraut sind, und diese berücksichtigen. Die Eltern bringen Decke und Kissen selbst mit in die Einrichtung – im monatlichen Rhythmus werden die Bezüge durch die Eltern ausgewechselt und gewaschen. Die Kinder haben Schnuller, Stofftiere oder ähnliches auf ihrem eigenen Schlafplatz liegen um auch dort eine sichere, vertraute Situation zu schaffen. Nach dem Mittagessen gehen die Kinder in den angrenzenden Ruh- und Schlafrum. Schlafrituale wie Vorlesen oder Musik sorgen für Entspannung vor dem Einschlafen.

Kinder die sich nur ausruhen möchten, werden von einer Erzieherin nach Bedarf der Kinder wieder in den Gruppenraum begleitet und betreut.

Hauptteil IV

05. Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit im Übergangsbereich

- 5.1.** Rahmenbedingungen
- 5.2.** Eingewöhnung / Tagesablauf
- 5.3.** Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit
- 5.4.** Schlafen & Ruhen



05. Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit im Übergangsbereich

5.1. Rahmenbedingungen

Der Übergangsbereich (Frösche) wurde 2017 entwickelt und entstand auf Grund der erheblichen Nachfrage nach Betreuungsplätzen im Stadtteil. In diesem Zusammenhang wurde die Einrichtung ausgebaut und um 20 weitere Plätze erweitert.

Kinder erleben in den ersten Jahren sehr viele Übergänge in Ihrem Leben, müssen sehr häufig neuen Herausforderungen begegnen. Sie beginnen mit der Aufnahme in der Krippengruppe, wechseln dann nun wenig später in einen Elementarbereich um dann ein paar Jahre weiter ihren ersten Schulbesuch zu erleben. Aber auch dort wird es in den ersten Jahren immer weitere Wechsels geben. Jeder dieser Wechsel bedeutet neue Orientierung, er bedeutet immer wieder von unten (altersbezogen) beginnen, somit stets eine neue Stufe höher klettern zu müssen und er bedeutet ständig neue Lernziele und Erfahrungen. Mit jedem Übergang beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Kinder.

Der Übergangsbereich wurde ausschließlich zur Gewährleistung eines behutsamen Wechsels zwischen dem Krippenbereich und dem offenen Elementarbereich in der Kita Wunderland geschaffen.

Im Vorwege wird durch die Fachkräfte in mehreren Gesprächen beraten, welche Kinder zeitnah intern wechseln werden. Hierbei liegt das Augenmerk auf die gesamte Entwicklung des einzelnen Kindes.

Die Eltern werden über einen möglichen Wechsel vorab im Rahmen eines Elterngesprächs in Kenntnis gesetzt und über den Verlauf des dann stattfindenden Prozesses regelmäßig informiert.

Im Übergangsbereich werden ca. 20 Kinder im Alter von 2,0 bis 4,0 Jahren betreut. Die Gruppe ist bewusst auf der Etage des Elementarbereiches eingerichtet worden. Sie ist eine eigenständige Gruppe mit Wasch- und Wickelbereich, es besteht somit die Möglichkeit die Gruppe zu öffnen und sich damit den Elementarkindern anzuschließen oder separat für sich Angebote durchzuführen.

Die Kinder können zudem sämtliche Funktionsräume des Elementarbereiches mitnutzen.

5.2. Aufnahme / Eingewöhnung

Die Aufnahme in den Übergangsbereich erfolgt unter zwei Vorgaben:

1. Interner Wechsel aus dem Krippenbereich

Ein Wechsel von Kinder aus dem hauseigenen Krippenbereich erfolgt i.R. mit der Vollendung des dritten Lebensjahres direkt in den Elementarbereich. Allerdings ist dies nicht immer durchführbar u.a. auf Grund von:

- eines voll ausgelasteten, belegten Elementarbereiches
- der Sorge um eine entwicklungsbedingte Überforderung des Kindes

2. Externe Neuaufnahme

Die externe Aufnahme von neuen Kinder erfolgt entweder direkt in den Krippen- oder Elementarbereich. Allerdings gibt es auch hier Gründe, die eine andere Vorgehensweise einfordern und den Übergangsbereich benötigen, u.a. auf Grund von:

- eines voll ausgelasteten, belegten Krippen- und Elementarbereiches
- der Feststellung, dass eine Aufnahme im Krippenbereich altersbedingt nicht zum Wohle des Kindes ist, da sehr zeitnah das 3. Lebensjahr erreicht wird und somit ein weiterer Wechsel folgen würde

Bei einem internen Wechsel wird die Eingewöhnung von der Bezugserzieherin des Krippen- und des Übergangsbereiches gemeinsam geplant und durchgeführt. Das wichtigste Ziel besteht stets darin, dem Kind einen sensiblen, behutsamen Übergang zu ermöglichen. Die Erzieherin aus dem Übergangsbereich geht dazu vorab täglich in die Krippengruppe um mit dem betreffenden Kind eine gemeinsame Vertrauensbasis aufzubauen. Danach holt ausschließlich diese Kollegin das Kind dort ab und wird mit ihm die neuen Räumlichkeiten und deren Herausforderungen zusammen erkunden. In der Regel verläuft eine interne Eingewöhnung über ca. 2 Wochen.

Die Mitarbeiter/Innen haben für sich eine 7-Punkte-Checkliste erarbeitet, in der die wichtigsten Kriterien für einen bevorstehenden Wechsel festgehalten wurden und die zur Entscheidungsfindung mit herangezogen wird:

- Sprachkompetenz
- Sozialkompetenz
- Regelverständnis
- Ich-Kompetenz
- Grundselbständigkeit (u.a. Toilettengänge, Anziehen)
- Motorische Fähigkeit (u.a. Ausflüge, Treppensteigen)
- Kognitive Fähigkeit (u.a. Orientierung, Entscheidungsfähigkeit)

In den wichtigen Informationsgesprächen mit den Eltern, werden diese Schwerpunkte thematisiert und erläutert.

5.3. Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit

Das Hauptziel der Übergangsguppe besteht darin, den Kindern einen behutsamen Weg in den offenen Elementarbereich zu ebnet. Die Kinder sollen Schritt für Schritt das offene Konzept kennenlernen und erleben können.

Jedes Kind wird dabei auf seinem individuellen Weg genau beobachtet und beurteilt, denn das Tempo für den angestrebten Wechsel gibt ausschließlich das Kind in seiner Entwicklung vor und nicht das bestehende Alter. Der nächste Schritt in den Elementarbereich soll somit ganz bewusst erfolgen.

Die Erfahrungen haben deutlich gemacht, dass manche Kinder mit dem Wechsel aus einem sehr behüteten, warmen – ja fast nestähnlichen – Krippenbereich, in den offenen, angebotsorientierten – manchmal hektisch wirkenden – Elementarbereich, überfordert sein können.

Die Gruppe setzt sich i.R. sehr altershomogen zusammen, somit sind sich die Kinder auch im Bereich ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung sehr nah.

In der Übergangsguppe wird eine intensive, gezielte Förderung einzelner Lernziele erarbeitet, welche den geplanten Wechsel in den Elementarbereich erleichtern sollen, u.a.:

- Selbständigkeit stärken (u.a. Toilettengänge, Nahrungsaufnahme – z.B. Brote schmieren und auffüllen)
- Selbstbewusstsein
- Entscheidungsfähigkeit (Üben von Partizipation)
- Konfliktfähigkeit (verbale Auseinandersetzung)
- Regelverständnis
- Erweiterte Esskultur (z.B. Umgang Besteck, etc.)

Zum Erreichen dieser Lernziele wirkt unterstützend die Möglichkeit, dass die Kinder sowohl aktiv, wie auch passiv den Elementarbereich erleben können, bedeutet sie sind nur Beobachter oder auch Teilnehmer.

Im Rahmen der behutsamen Integration in den alltäglichen Ablauf des Elementarbereiches nehmen die Kinder auch an dortigen Ausflügen und Projekten teil. Dabei erlernen sie auch noch bisher unbekannte Gefahren bewusst einzuschätzen, wie z.B.:

- Straßenverkehr
- Umgang mit Besteck (Messer + Gabel)
- Umgang mit Scheren

Durch den Erwerb von noch mehr Sprachkompetenz und der damit verbundenen Möglichkeit, seine Bedürfnisse und Wünsche zu kommunizieren, können sich die Kinder, z.B. im Rahmen eines Morgenkreises, leichter auf die im Elementarbereich praktizierte Partizipation vorbereiten.

Auch die Übergangsguppe benötigt zur Sicherheit eine feste Struktur und somit einen wiederkehrenden Tagesablauf, der z.B. so gestaltet werden kann:

06:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst im Krippenbereich
08:00 – 09:00 Uhr	Ankommen, Frühstück und Zähneputzen
09:00 – 09:30 Uhr	Morgenkreis (u.a. Singen, Finger- und Kreisspiele)
09:30 – 11:00 Uhr	Angebotszeit in den Funktionsräumen
11:00 – 12:00 Uhr	Mittagessen, anschl. Wickeln oder Toilette, Zähneputzen
12:00 – 13:30 Uhr	Ausruhen (bis 12:30) oder Schlafen (bis 13:30)
13:30 – 14:30 Uhr	Erste Abholphase / Freispiel
14:30 – 15:00 Uhr	„Snack am Nachmittag“
ab 15:00 Uhr	Spätdienst im Elementarbereich

5.4. Schlafen & Ruhen

Für alle Kinder ist ein Kita-Tag unheimlich anstrengend, da sie ständigen Anreizen und Aktivitäten gegenüberstehen. Besonders die Kinder im Übergangsbereich sind häufig auf Grund der gewohnten Tagesrhythmen gewohnt, nach dem Mittagessen sich auszuruhen bzw. auch zu schlafen.

Diese bewussten Ruhephasen im Alltag sind ein wichtiger Bestandteil des Alltages in der gesamten Einrichtung.

Über einen gewissen Zeitraum wird eine Atmosphäre geschaffen, in der die Kinder „abschalten“ können, zur Ruhe kommen und evtl. auch einmal einschlafen.

Hauptteil V

06. Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich

- 6.1. Darstellung und Ziele und deren methodische Umsetzung
- 6.2. Angebotsbereich „Sprache“ / „Bilinguale Sprachförderung“
- 6.3. Angebotsbereich „Aktivitäten und Ausflüge“
- 6.4. Angebotsbereich „Musik“
- 6.5. Angebotsbereich „Gestaltung“
- 6.6. Angebotsbereich „Bewegung“
- 6.7. Angebotsbereich „Erfahrungen und Erleben“
- 6.8. Angebotsbereich „Freispiel“
- 6.9. Angebotsbereich „Ruhephase“



06. Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich

6.1. Darstellung der Ziele und deren methodischen Umsetzung

Die entwickelten Ziele, sind die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit.

Durch sie wird der lange Weg eines pädagogischen Prozesses in kleine Abschnitte unterteilt und begrenzt.

Der gesamte Elementarbereich ist in zwei Untergruppen, die „Löwen“ und die „Bären“ aufgeteilt. Die Bezugserzieher/Innen sind diesen Gruppen zugeordnet. Die Kinder haben die Möglichkeit die entwickelten Ziele durch eigene Erfahrungen, Tätigkeiten und Spielsituationen zu erreichen und zu erleben. Dazu wurde ein strukturierter, wiederkehrender Tagesablauf gestaltet, in dem sich alle Beteiligten leicht zurechtfinden können und alle Bedürfnisse bedacht sind.

06:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst im Krippenbereich
08:00 – 08:45 Uhr	Offenes Frühstücksangebot im Kinderrestaurant
09:15 – 09:45 Uhr	Morgenkreis (Begrüßungslied, individuelle Anwesenheit feststellen, Singen, Finger- und Kreisspiele, Bestimmung des Tages-Jahreszeit-Datum, Besprechung des Tagesablaufes, Vorstellung der aktuellen Angebote, selbständige Auswahl der Kinder)
09:45 – 10:30 Uhr	Angebotszeit in den Funktionsräumen (feste Gruppen)
10:30 – 11:15 Uhr	Angebotszeit in den Funktionsräumen (freie Auswahl der Kinder)
11:15 – 11:30 Uhr	Aufräumen / Vorbereitung Mittagszeit
11:30 – 12:15 Uhr	1. Gruppe Mittagessen / 2. Gruppe Mittagskreis
12:15 – 13:00 Uhr	2. Gruppe Mittagessen / 1. Gruppe „Snoozlen“
13:00 – 14.45 Uhr	1. Gruppe Angebote & Freispiel / 2. Gruppe „Snoozlen“
14:15 – 15:00 Uhr	Vorbereitung „Snack am Nachmittag“
15:00 – 15:30 Uhr	„Snack am Nachmittag“
15:30 – 16:30 Uhr	Freispiel
16:30 – 18:00 Uhr	Spätdienst

6.2. Angebotsbereich „Sprache“ / „Bilinguale Sprachförderung“

Die Sprache durchzieht als Querschnittsaufgabe alle Bildungsbereiche. Die Mitarbeiterinnen verstehen sich als „Sprachvorbild“. Wir ermutigen die Kinder immer wieder dazu, Erlebtes zu erzählen. Dadurch wecken wir die Lust auf Sprache und ermöglichen ihnen, eigene Ausdrucksformen zu finden und weiter zu entwickeln.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird gezielt beobachtet und die Sprache durch unterschiedliche Angebote angeregt. z.B.

- Bilderbücher
- Gespräche
- Lieder & Fingerspiele
- Abzählreime & Tischsprüche

Alle Kinder im Elementarbereich kommen über den laufenden Alltag mit dem bilingualen Angebot in Berührung. Die bilinguale Sprachförderung erfolgt auf dem Ansatz des Immersionsprinzips. Das bedeutet, die Fremdsprache wird gleichwertig zur Muttersprache und völlig natürlich im Alltag eingesetzt. Dem folgend, schaffen wir ein Umfeld, welches von Spracherlebnissen und Konservierung gefüllt ist und den Kindern die Möglichkeit bietet, ihren englischen Wortschatz zu erweitern und ihren Ausdruck zu erweitern. Die Vermittlung der Sprache erfolgt durch das Zusammenspiel von Handlung und Text. Jede Bewegung wird mit einem englischen Kommentar begleitet, so dass die Kinder die Bedeutung des Gesagten aus dem Zusammenhang heraus erschließen. Kinder mit Migrationshintergrund und deutsche Kinder stehen dem Englischen gleichermaßen unerfahren gegenüber.

Wichtig ist: „One person – one language“, ausgenommen sind Fach- und Elterngespräche in Abwesenheit der Kinder.



Our day care center is bilingual!



*Our elementary children (3-6 years) enjoy and become familiar with the **English language** through activities, games, songs and daily routines such as lunch daily hygiene.*

They are introduced to a second language (English) through the immersion method, which opens an exciting and diverse world for communication and tolerance!

6.3. Angebotsbereich Aktivitäten und Ausflüge

Viele unserer Angebote für die Kinder beziehen sich auf das Erleben des Umfeldes außerhalb der Einrichtungen. Es ist uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich rechtzeitig mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und Erfahrungen zu sammeln.

In diesem Zusammenhang sind Ausflüge zu umliegenden, einrichtungsnahen Zielen (Naturschutzgebiet, Moor, Spielplätze, Tierkinderwiese) genauso von Wichtigkeit, wie Besuche in öffentlichen Einrichtungen (Bücherhalle, Post, Polizei, Feuerwehr, Schwimmbad, Supermärkte). Dadurch erhalten wir die Möglichkeit, bestimmte Ziele der pädagogischen Arbeit zu verwirklichen.

Einige davon sind:

- Bewusstsein und Kenntnisse über Naturzusammenhänge erlangen
- Wertschätzungen der Natur erlangen
- Kennen lernen der näheren Umgebung und Erforschen der „Erwachsenenwelt“
- Sicherheit im Straßenverkehr erlangen
- Gefahren in der Umgebung einzuschätzen lernen
- Selbständigkeit fördern im Umgang mit alltäglichen Gegebenheiten

6.4. Angebotsbereich “Musik“ (Bewegungsraum / Rollenspielraum)

Musik fasziniert Kinder und erreicht meistens ihr Interesse. Schon früh beginnen sich Kinder nach Rhythmen zu bewegen und Klängen zu lauschen. Die Angebote können vielfältig sein und sich auf Tanz - und Rhythmikgruppen und das Singen nach unterschiedlichen Musikinstrumenten beziehen. Aber auch die Möglichkeit, musikalische Rhythmen durch CD im Freispiel aufzunehmen hat einen hohen Stellenwert.

Kinder entwickeln durch rhythmische Bewegungen ein anderes Körpergefühl und erlernen eine andere Form der Koordination von Bewegung. Durch eigenes Singen wird die Sprache gefördert, die Stimme in ihren unterschiedlichen Tonlagen- und Farben kennen gelernt. Durch die Freude an der Musik und damit verbundenen kleinen Auftritten können wir versuchen Kindern die Scheu vor Aktivitäten in Großgruppen zu nehmen.

Einige Ziele für diesen Bereich sind:

- Musik als etwas Schönes erleben, unterschiedliche Musikrichtungen kennen lernen
- Musik als Ausdruck für Stimmungen und Gefühle erfahren
- Sensibel für die eigenen Körperbewegungen werden
- Koordination der Bewegungen fördern
- Förderung der Kontakte und Kommunikation der Gruppenmitglieder
- Kennenlernen von Instrumenten und deren Klängen
- Sprachförderung

6.5. Angebotsbereich “Gestaltung“ (Atelier)

Für Kinder sind die Erfahrungen mit Gestaltungsmaterialien wichtig und für Ihre Entwicklung im kreativen Bereich von hohem Stellenwert. Uns ist es daher wichtig allen Kindern den Rahmen zu geben sich darin auszuprobieren. Das entstandene Ergebnis steht hierbei nicht im Vordergrund, sondern die Möglichkeit seine Ideen und Wünsche gestalterisch umzusetzen. Die Qualität des Produktes wird in keiner Form bewertet. Der Erwachsene steht dem Kind mit Hilfestellungen zur Seite. Durch das Ausstellen der Werke wird den Kindern die Wertschätzung ihrer Arbeiten entgegengebracht.

In unserem Atelier können die Kinder sich in sämtlichen Vorgehensweisen ausprobieren und Interessen entwickeln (Malen, Tuschen, Schneiden, Kleben & Kleistern, Weben, Sticken, Kneten, u.v.m.).

Die Materialien der Gestaltung sind umfangreich gegeben und reichen von Pappen, Papier, Klebstoffen, Wolle, Stoff bis zu Holz, Knete und alltägliche Verbrauchsgegenstände wie Korken, Toilettenpapierrollen, Streichholzschachteln und Naturmaterialien.

Einige der folgenden Ziele sollten daher im Vordergrund stehen:

- Förderung der Feinmotorik & Selbständigkeit
- Umsetzung der Kreativität und Phantasie
- Kennenlernen unterschiedlicher Techniken
- Experimentieren und Ausprobieren mit verschiedenen Materialien
- Fähigkeiten fördern Ideen und Interessen umzusetzen
- Förderung der Konzentration
- Spontanität in der Umsetzung von Ideen

6.6. Angebotsbereich "Bewegung" (Bewegungsraum / Außengelände)

Dieser Bereich stellt das Grundbedürfnis der Kinder dar. Der Wunsch der Kinder nach Bewegung überwiegt den Alltag in der Einrichtung. In diesem Bereich können sie ihre körperlichen Fähigkeiten kennen - und einschätzen lernen. Sie können sich, ihre Stärken und Schwächen erfahren und ausprobieren. Dazu werden u.a. angeboten Ball- und Kreisspiele, Koordinationsübungen- und spiele, sowie psychomotorische Aktivitäten.

Durch gesellschaftliche- lebens- und umweltbedingte Veränderungen können viele Kinder nur noch eine geringe Bewegungsförderung erfahren. Der Bewegungsmangel hat Defizite in der Motorik, Ausdauer und körperlichen Entwicklung zur Folge.

Durch den Ansatz der Psychomotorik, die das Kind im Mittelpunkt seines Denkens und Handelns sieht, kann eine ganzheitliche Entwicklungsförderung vollzogen werden. Bei allen Bewegungsangeboten sollen die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen. Er geht jedoch auch um den Spaß an der Bewegung und um das Erlernen neuer Kompetenzen und Fertigkeiten.

Durch Stärkung der „Ich-Kompetenz“ erlernen Kinder den Umgang mit ihrem eigenen Körper und die Auswirkungen ihrer Selbstwirksamkeit (was passiert, wenn ich gegen einen Ball trete). Durch die Erweiterung der „Sach-Kompetenz“ lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit verschiedenen Materialien und im Bereich der „Sozial-Kompetenz“ lernen sie das wichtige Miteinander um gemeinsam ein Ziel zu erreichen.

Auch das Außengelände der Einrichtung ist in der Gestaltung auf diese Grundbedürfnisse ausgerichtet.

Einige der Ziele, die uns für diesen Bereich wichtig sind:

- Kennen lernen von Stärken und Schwächen
- Kennen lernen von körperlichen Grenzen
- Koordination von Bewegungen & Gleichgewicht
- Spaß an Bewegungen, dem Ausprobieren und Erforschen von Möglichkeiten
- Selbstbewusstsein und Selbständigkeit
- Förderung der Wahrnehmung
- Teamfähigkeit

6.7. Angebotsbereich "Erfahrungen und Erleben" (Lernwerkstatt / Baur- und Rollenspielraum)

Alle der oben genannten Schwerpunktbereiche finden sich inhaltlich auch unter dem Bereich „Erfahrungen und Erleben“ wieder. Die Kinder haben grundsätzlich in der Einrichtung die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen, sich und ihr Umfeld zu erleben.

Die geschaffenen Räumlichkeiten in der Einrichtung ermöglichen jedoch noch stärker auf diesen Bereich einzugehen. Mit Angeboten im „Rollenspielraum“ schaffen wir frei

Entfaltungsmöglichkeiten, wodurch die Kreativität und Fantasie der Kinder in den Vordergrund gerät.

In Form jeglicher Form von Rollenspielen, entwickeln Kinder eine eigene Idee weiter, verarbeiteten Erlebtes im Spiel, kommunizieren miteinander und prägen somit ihre soziale Kompetenz.

Die „Lernwerkstatt“ bietet den Kindern ganz individuelle Möglichkeiten, sich mit einem Thema ihrer Wahl auseinanderzusetzen um Dingen auch mal „auf den Grund gehen zu können“. Dabei erhalten sie die Zeit und den Rahmen, sich sehr konzentriert mit einer Aktivität beschäftigen zu können.

Dies kann sich um mathematische und physikalische Inhalte handeln, aber auch um alltägliche Fragen, für die sie eine Antwort benötigen. Eigenes Experimentieren und Forschen führt dazu, auch eigene Lösungsansätze zu finden.

Konstruktives Erleben und Erfahren können unsere Kinder auch im „Bauraum“. Dort stehen ihnen Materialien in jeglicher Form zur Verfügung um phantasievolle Bauten zu erstellen.

Die Arbeit an Experimenten, z.B. der Herstellung von Papier, oder Knete, den gezielten Beobachtungen der in der Umgebung gegebenen Tierwelt, z.B. von Schnecken, Fröschen, Enten, etc., und der Beziehung zur alltäglichen Lebenspraxis, z.B. Backen, Kochen, Reparaturen von Spielzeug und Fahrrädern, gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu erweitern und zu erleben.

Wir geben den Kindern Raum zum Ausprobieren, Hilfestellungen und die Zeit, ihr Umfeld, die Umgebung zu erleben und Kunst sowie verschiedene Kulturen kennenzulernen.

Wichtige Ziele für diesen Bereich sind:

- Erfahrungen im lebensnahem Bereich machen
- Respekt und Bewusstsein gegenüber der Natur fördern
- Zusammenhänge verstehen lernen
- Selbständigkeit im praktischen Bereich erwerben
- Sicherheit in der Bewältigung alltäglicher Aufgaben
- Verantwortung für Aufgaben und deren Durchführung übernehmen können

6.8. Angebotsbereich „Freispiel“ (alle Funktionsräume)

Entgegen vieler Meinungen, stellt der Bereich „Freispiel“ einen sehr intensiven Inhalt der pädagogischen Arbeit dar. In diesen Phasen des Tages entscheiden nur die Kinder über ihre Spielsituation, den Inhalt, den Partner, sowie über den Beginn und das Ende der Aktivität. Hierdurch wird den Kindern immer wieder der Rahmen für eigenständiges und eigenverantwortliches Handeln gegeben. Diese Entscheidungsfreiheit, die Möglichkeit, Kreativität und Phantasie ausleben zu können fördert das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Die Einrichtung stellt dafür nur die Räumlichkeiten und das Material zur Verfügung. Die Erzieher/innen nutzen diese Phasen zu ausführlichen Beobachtung und Dokumentation des einzelnen Kindes, stehen als Hilfe (u.a. auch bei Konfliktsituationen) im Hintergrund immer bereit.

6.9. Angebotsbereich „Ruhephase“ (Rollenspielraum)

Für alle Kinder ist ein Kita-Tag unheimlich anstrengend, da sie ständigen Anreizen und Aktivitäten gegenüber stehen. Daher ist es sehr wichtig, bewusste Ruhephasen in den Alltag einzufügen. Mit dem ritualisierten „Snuzzeln“ wird dies gezielt eingesetzt.

Über einen ca. 30-minütigen Zeitraum wird eine entspannte Atmosphäre geschaffen, in der die Kinder „abschalten“ können, zur Ruhe kommen und evtl. auch einmal einschlafen. Dies geschieht, in dem eine Geschichte vorgelesen oder Musik angehört wird. Doch verbergen sich hinter diesem Angebot auch weitere Zielvorstellungen, denn die Kinder lernen Rücksicht auf ihren Nachbarn zu nehmen und sich auf gehörte Inhalte zu konzentrieren.



Hauptteil VI

07. Besondere Aktivitäten

- 7.1 Feste
- 7.2. Reisen und Übernachtungen

08. Ohne Eltern geht es nicht

- 8.1. Unterstützung und Ergänzung zur pädagogischen Einrichtung
- 8.2. Elternabende und Elterngespräche
- 8.3. Elternvertretung
- 8.4. Flexibles Betreuungsangebot

09. Mitarbeiterteam der Einrichtung

- 9.1. Teamsitzungen
- 9.2. Fortbildungen und Studientage

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



07. Besondere Aktivitäten

7.1. Feste

Die Einrichtung plant regelmäßig Feste und Feiern in die Arbeit mit ein. Dazu gehören gruppeninterne Feiern (Geburtstag,- Abschieds -, und Weihnachtsfeiern), sowie Feste in Verbindung mit der Elternschaft (z.B. Sommer- und Herbstfeste).

Geburtstage und Abschiedsfeste werden in der Regel für alle Kinder zeitnah gefeiert. Nach Absprache mit den Eltern, bringen diese für die Ausgestaltung der Feier eine Kleinigkeit mit in die Einrichtung. Bei diesen Feierlichkeiten steht immer ein Kind im Mittelpunkt. Dies fördert die individuelle Position aller Kinder in der Gesamtgruppe.

Die Gesamtaktivitäten der Einrichtung ermöglichen uns, ein gemeinsames Gruppengefühl zwischen Krippen- und Elementarbereich zu stärken.

Umfangreich geplante Feste (Sommer- und Herbstfeste) sind mit der Teilnahme von Eltern verbunden. Die dazu erforderliche Planung kann auch in Zusammenarbeit mit einem Ausschuss einzelner Eltern erfolgen (*siehe Punkt 7*). Diese Feste bieten den Rahmen, in dem Kinder gemeinsam mit ihren Eltern Aktionen in der Einrichtung erleben können. Außerdem ermöglichen sie die Kommunikation, das Kennenlernen und den Austausch der Eltern untereinander.

7.2. Reisen und Übernachtungen

Die Durchführung von Kinderreisen ist aus pädagogischer Sicht ein Höhepunkt der gezielten Gruppenarbeit, da ein bestehendes, funktionierendes Gruppenleben die Grundlage für diese Form der gemeinsamen Aktivität darstellt.

Durch einzelne Übernachtungen in der Einrichtungen erlebt die gesamte Gruppe ein umfangreiches und außergewöhnliches Ereignis. Dies wird gemeinsam geplant und mit unterschiedlichen Gefühlen erlebt.

08. Ohne Eltern geht es nicht!

8.1. Unterstützung und Ergänzung zur pädagogischen Einrichtung

Die Eltern sind die wichtigsten Partner in der Arbeit unserer Einrichtung und eine kontinuierliche Zusammenarbeit ist von sehr großer Bedeutung. Uns ist wichtig, dass die Eltern umfassenden Einblick in die pädagogische Arbeit erhalten, um somit die Gelegenheit zu bekommen, Rückmeldungen in Form von Kritik, oder Anregungen an das Team weiterzugeben. Diese Transparenz möchten wir u.a. wie folgt schaffen:

- Konzeption
- Infowände
- Dokumentation
- Elternpostkästen
- Newsletter des Trägers

Für das Mitarbeiterteam sind aber nicht nur Rückmeldungen betreffend ihre Arbeit wichtig, sondern auch Informationen über familiäre Ereignisse und Veränderungen, die im Bezug auf Stimmungen und Verhalten des Kindes zu einem besseren Verständnis führen und berücksichtigt werden müssen.

Ein Schwerpunkt der Elternarbeit ist der ständige Austausch zwischen dem Team und den Eltern über den Entwicklungsstand, dem Wohlbefinden und dem Verhalten des Kindes, aber auch Veränderungen innerhalb der Gruppe und ihren Strukturen.

8.2 Elternabende und Elterngespräche

Ein konstruktiver Austausch im Sinne des Kindes, findet in Einzelgesprächen nach vereinbartem Gesprächstermin statt. Die Mitarbeiter/innen sind dazu angehalten für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch pro Jahr mit den Eltern zu führen. Hierbei steht besonders der Austausch über die Beobachtungen und Dokumentationen der Einrichtung im Vordergrund. In der Regel beträgt der Zeitrahmen für diese Gespräche ca. 30 Minuten.

Die Elternabende bieten die Möglichkeit, der gesamten Elternschaft Einblicke in das Gruppengeschehen zu geben. Allgemeine Informationen, Termine und anstehende Projekte können somit an die Eltern weitergegeben werden. Wünsche und Fragen der Eltern werden in der inhaltlichen Planung von den Mitarbeitern dabei berücksichtigt. Die Teilnahme an diesen informativen Elternabenden ist eine der Grundlagen zur Zusammenarbeit und sollte unbedingt genutzt werden. In der Regel sind pro Bereich (Krippe / Elementar) jeweils zwei Elternabende im Jahr geplant.

Themenbezogene Elternabende sind Angebote der Einrichtung, die auf Wunsch in der Elternschaft, oder einer entstandenen Gruppensituationen geplant und in denen dann mit interessierten Eltern gemeinsam fachlich diskutiert werden kann.

Eine nicht unwichtige Form des Austausches sind die „Tür-und-Angel-Gespräche“ zwischen Eltern und den Mitarbeiter/innen der Einrichtung. Inhaltliche sind diese Gespräche auf das aktuelle, situative Befinden des einzelnen Kindes ausgerichtet. Somit können die Mitarbeiter/Innen direkt auf Veränderungen reagieren. Die Eltern erhalten auf diesem Wege umgehend Informationen über Beobachtungen um möglichen Erzählungen des Kindes im Elternhaus eine Grundlage zu geben.

8.3. Elternvertretung

Die Einrichtung wählt zu Beginn eines jeden Kindergarten-Jahres (meist nach den Sommerferien) eine Elternvertretung. Die Vertreter werden sowohl aus dem Krippen- als auch dem Elementarbereich gewählt. Dieses Gremium stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen der Elternschaft und der Einrichtung dar. Der Elternvertretung steht ein eigener Briefkasten zur Verfügung um einen direkten Kontakt mit der gesamten Elternschaft herstellen zu können. Die Amtszeit der Elternvertreter wirkt für ein Jahr. Eine erneute Wiederwahl bzw. Bestätigung ist möglich. Das Gremium wählt intern einen Ratsvorsitzenden. Regelmäßige Treffen zwischen Einrichtungsleitung und den Elternvertretung finden nach gemeinsamer Terminfindung statt. Die Treffen finden in der Regel in den Räumlichkeiten der Kita statt.

Die Elternvertreter können Aktivitäten der Einrichtung unterstützend mitgestalten oder eigene Veranstaltungen planen.

8.4. Flexibles Betreuungsangebot (*Erleichterung für Eltern*)

Die Einrichtung stellt den Eltern ein eigenes, flexibles Betreuungsmodell zur Verfügung, in dem nur sie die erforderliche Betreuungszeit ihres Kindes bestimmen. Die Eltern können wöchentlich (bis Donnerstag) bei den Mitarbeiter/innen oder der Einrichtungsleitung einen Stundenzettel einreichen, auf dem die Betreuungszeit der folgenden Woche im Rahmen der bewilligten Wochenstunden auf dem Kita-Gutschein eingetragen ist. Dadurch erhalten alle Eltern, besonders mit wenig zugeteilten Stunden, die Möglichkeit, die Betreuung gänzlich nach ihrem Bedarf zu gestalten und entgegen damit eventuellen entstehenden Situationen, die Zeitdruck ausüben könnten. Der Einrichtung ist es wichtig, dass Eltern ihren Kindern stressfrei begegnen können, denn entspannte Eltern können zugänglicher auf die Erlebnisse ihrer Kinder eingehen.

09. Mitarbeiterteam der Einrichtung

9.1. Teamsitzungen

Die Teamsitzungen finden in 14-tägigen Abständen statt. An diesen Sitzungen nehmen alle pädagogischen Mitarbeiter/innen und die Einrichtungsleitung teil. In dieser zweistündigen Besprechung werden u.a. organisatorische und inhaltliche Ideen oder Vorhaben angesprochen, geplant und auch zurückliegende Ereignisse reflektiert, sowie pädagogischen Inhalte hinterfragt, diskutiert und ggf. neu gestaltet. Dieses regelmäßige Treffen der Mitarbeiter ermöglicht einen wichtigen Austausch.

Die Mitarbeiter/innen aus dem Krippen- und Elementarbereich führen zudem noch separate Bereichsgespräche, in denen sich das Fachpersonal über Planungen von Aktivitäten und Situationen von Kindern konkret austauschen können.

9.2. Fortbildung und Studientage

Die Mitarbeiter sind seitens des Trägers dazu angehalten regelmäßig an angebotenen Fortbildungen teilzunehmen. Von diesen Fortbildungen wird in den Teamsitzungen berichtet, damit eine Umsetzung von Inhalten in die Praxis erfolgen kann und somit die Qualität der Praxis weiter verbessert wird.

Die Studientage sind eine Fortbildung des gesamten Mitarbeiterteams und haben eine Schließung der Einrichtung zur Folge. Diese Form der Fortbildung findet zweimal pro Jahr statt. An diesem Tag setzen sich die Mitarbeiter z.B. mit den konzeptionellen, pädagogischen Inhalten ihrer Arbeit auseinander, oder nehmen an einer gemeinsamen Fachberatung teil (z.B. Erste-Hilfe-Kurs).

Die laufenden Veränderungen in der Gesellschaft und Umwelt macht es erforderlich, regelmäßig seine Ziele, pädagogische Vorstellung und die methodische Umsetzung zeitgemäß auf die Kinder der Einrichtung zu reflektieren. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind regelmäßige Themen, wie auch die Überarbeitung unseres Konzeptes.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Träger und seine Einrichtungen arbeiten mit den unterschiedlichsten Institutionen und Gremien zusammen, um für die Kinder und seine Eltern wichtige Informationen zu erhalten, aber auch die eigene pädagogische Arbeit aktuell und positiv beeinflussen zu können.

Unter anderem besteht die Zusammenarbeit mit:

- Kindertagesstätten im Stadtteil
- Grundschulen im Stadtteil
- Kinder- und Familienzentrum
- Arbeitsgemeinschaft Süderelbe
- Bücherhalle & Literaturkonto
- Ergotherapie (im Nachbarhaus)
- Polizei
- Paritätische Wohlfahrtsverband
- Bezirksamt Harburg
- Landkreis Harburg (Niedersachsen)
- Unfallkasse Nord

Hauptteil VII

11. Kinderschutz

- 11.1 Einführung
- 11.2. Risikoanalyse
- 11.3. Verhaltensampel
- 11.4. Nähe und Distanz / Sexualpädagogik
- 11.5. Wünsche und Beschwerden
- 11.6. Verfahrensabläufe
- 11.7. Selbstverpflichtung
- 11.8. Und wenn es doch passiert.... ?

12. Sexualpädagogisches Konzept

- 12.1. Vorwort
- 12.2. Kindliche Sexualität
- 12.3. Umgang im Team
- 12.4. Doktorspiele erlaubt
- 12.5. Sexuelle Übergriffe unter Kindern
- 12.6. Elternarbeit
- 12.7. Ziele



11. Kinderschutz

11.1. Einführung

Dieses Kapitel konkretisiert das grundlegende Kinderschutzkonzept unseres Trägers Weltwissen Kitas Hamburg und macht deutlich, wie Kinderschutz in unserem Haus in Neugraben, der Kita Wunderland (KiWuLa), gelebt, verstanden und praktiziert wird.

Das bedeutet in erster Linie, dass wir unsere Kinder vor Grenzverletzungen schützen, im Alltag dafür sensibilisiert sind und uns als Team aktiv und präventiv mit dem Thema auseinandersetzen. Anhand der Risikoanalyse aus der Arbeitshilfe unseres Spitzenverbandes, des PARITÄTISCHEN Hamburg, haben wir dazu eine grundlegende Orientierung für unser Haus in Neugraben erhalten.

Dieses Kapitel soll unsere Haltung und unser Verständnis vom Kinderschutz beschreiben. Dazu gehört es unserem Verständnis nach, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, sie angemessen und respektvoll an Entscheidungen zu beteiligen sowie sensible Themen wie z.B. die Sexualpädagogik oder auch den Umgang mit Machtmissbrauch sowohl mit ihnen als auch ihren Eltern transparent und offen anzusprechen. Das Kinderschutz-Konzept soll uns gleichzeitig die Grundlage für unsere fachliche Handlungssicherheit bieten, Eltern Einblicke und Vertrauen in unseren Umgang mit dem Thema Kinderschutz ermöglichen und die einrichtungsinterne Fortbildungsplanung unterstützen.

Wir unterscheiden dabei verschiedene Entwicklungs- und Lebensphasen der Kinder im Umgang mit diesem Thema.

In den ersten drei Lebensjahren geht es bei den Kindern primär darum, die Welt ganz überwiegend mit dem Mund zu begreifen, Körper-Erfahrungen zu sammeln, Nähe und Vertrauen zu entwickeln, Distanz ausdrücken zu dürfen, den eigenen Körper zu kontrollieren, ihre Neugier zu stillen, Selbstvertrauen zu entwickeln, Freundschaften zu knüpfen und zwischen den Geschlechtern zu unterscheiden.

In den folgenden Jahren bis zum Schuleintritt geht es dann verstärkt um die Festigung der Geschlechterrolle, Freundschaften zu entwickeln, Regel- und Grenzerfahrungen zu sammeln und dabei dies alles zu hinterfragen. Doktorspiele bzw. Rollenspiele werden gleichzeitig aufgrund des zunehmenden Entdeckungsdranges des eigenen und des Körpers der anderen präsenter und bedeutsamer.

Wichtig erscheint uns im pädagogischen Kontext auch die Unterscheidung zwischen der kindlichen und (unserer) erwachsenen Sexualität.

Kennzeichen von kindlicher Sexualität	Kennzeichen von erwachsener Sexualität
<ul style="list-style-type: none">▪ Spontan, spielerisch, neugierig▪ Nicht auf zukünftige Handlungen orientiert▪ Lustvolles Erleben des Körpers mit allen Sinnen▪ Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Vertrauen▪ Schaffen von Wohlgefühl beim Kuschneln, Kraulen, Schmusen▪ Doktorspiele▪ Vater-Mutter-Kind-Spiele▪ Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelles Agieren wahrgenommen▪ Unbefangenheit	<ul style="list-style-type: none">▪ Zielgerichtet▪ Erotisch▪ Eher auf genitale Sexualität fixiert▪ Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet▪ Häufig Beziehungsorientiert▪ Blick auf dunkle, problematische Seiten von Sexualität▪ Befangenheit

Die Kita Wunderland besteht inzwischen seit fünf Jahren innerhalb des Trägers Weltwissen-Kitas. Wir haben die Überprüfung unserer Konzeption im Team als Möglichkeit genutzt, zentrale Fragestellungen für dieses Kapitel gemeinsam zu definieren und aus unserem pädagogischen Verständnis zu beantworten. So haben Kolleginnen beider Bereiche – Krippe und Elementar – grundlegende Inhalte vorab thematisiert bevor wir in gemeinsamen Dienstbesprechungen dieses Kapitel abschließend im Gesamtteam bearbeitet haben. Dies hat auch unserer Teamentwicklung neue, wichtige Impulse gegeben. So gab es beispielsweise intensive Diskussionen und um das Thema Distanz und Nähe zwischen uns und den uns anvertrauten Kindern.

11.2. Risikoanalyse

Ausgangspunkt unserer Überlegungen war eine Bestandsaufnahme am Beispiel der einrichtungsindividuellen Risikoanalyse anhand der Arbeitshilfe unseres Spitzenverbandes, des PARITÄTASCHEN Hamburg.

Dabei sind wir als Team noch einmal sehr bewusst alle räumlichen Gegebenheiten in unserer Kita und im Außengelände durchgegangen. Wir haben positiv festgehalten, dass es einen gemeinsamen Sanitärbereich für die beiden Krippengruppen im Erdgeschoss unseres Hauses gibt. Dies verhindert wirkungsvoll einen unkontrollierten „Rückzug“ einzelner Kinder – aber auch von Mitarbeitenden/ Erwachsenen mit Kindern in diesen Bereich. Die Badezimmer im Elementarbereich sind ebenfalls immer offen zugänglich, abgelegene und uneinsehbare Bereiche wurden baulich bereits weitestgehend ausgeschlossen. In allen sensiblen Bereichen der Krippe (Wickelbereich, Schlafräum) sorgen außerdem Fenster für Transparenz und Offenheit ohne gleichzeitig die Intimsphäre unserer Kinder zu verletzen.

Was uns dazu in unserer konkreten Arbeit wichtig ist:

Bei uns gilt deshalb im Elementarbereich die Regel, beim „pädagogischen Kontrollblick“ die Toilette nicht einfach zu betreten, sondern unser Kommen verbal anzukündigen bzw. uns durch „Anklopfen“ bemerkbar zu machen.

Beim Durchgang durch das Haus sind uns allerdings auch Rückzugsbereiche ins Auge gefallen, die wir zukünftig ein Stück sensibler in den Blick nehmen wollen. Dies betrifft die Lernwerkstatt, unsere Lesecke im Atelier, den Rollenspielraum und die Garderobe. Dabei ist uns wichtig, Kindern auch zukünftig Rückzugsmöglichkeiten zu ermöglichen, gleichzeitig aber den Kinderschutzaspekt (z.B. auch bei Kindern untereinander) nicht zu vernachlässigen.

Da wir gleichzeitig nach dem Konzept offener Arbeit und entsprechender Funktionsbereiche arbeiten, sind alle Kolleginnen und Kollegen jederzeit frei im Haus unterwegs und begegnen sich dabei in vielfältigen Zusammenhängen. Diese konzeptionelle Vorgabe ist ein weiterer wichtiger Sicherungsmechanismus.

Zugang zu unserem Haus haben unsere Eltern über ein codiertes Schlosssystem – dies schränkt missbräuchlichen Zugang bereits präventiv weitgehend ein. Daneben betreten auch das Reinigungspersonal und der Caterer regelmäßig das Gebäude. Beide sind namentlich bekannt und kommen regelmäßig und zu festen Zeiten. Wir achten darauf, dass sie sich zu keiner Zeit mit einzelnen Kindern alleine im Raum aufhalten. Insgesamt haben wir nach der Risikoanalyse festgelegt, uns unbekannte Personen direkt anzusprechen und deutlich nach ihrem konkreten Interesse zu befragen.

11.3. Verhaltensampel

Mit großem Engagement haben wir auch die anliegende Verhaltensampel in unserem Team diskutiert (s. Anlage).

Wir haben uns beim „Thema Küssen“ beispielsweise dahingehend verständigt, dass Küsse für uns akzeptabel sind, sofern sie nicht auf den Mund erfolgen, Ausdruck der kindlichen Zuneigung sind und beide – also auch die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter – dies wollen. Sehr deutlich haben wir uns im Team zu den Themen „Stigmatisieren“ und „Auslachen“ geäußert. Beide Verhaltensweisen werden von uns uneingeschränkt abgelehnt und auf „ROT“ gestellt.

Wir haben die intensiven Diskussionen genutzt und Absprachen im Team zu wesentlichen Punkten zu dem Bereich Nähe und Distanz getroffen.

Was uns dazu in unserer konkreten Arbeit wichtig ist:

„Bilder sagen manchmal mehr als tausend Worte“ – wir haben deshalb insbesondere für den Krippenbereich bewusst Bilderbücher gesucht und angeschafft, die sich mit diesem Themenbereich – Mein Körper - auseinandersetzen. Hier eine kleine Auswahl:

- Mama sag, wo komm ich her?
- Vom kleinen Maulwurf der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat
- Ich will schmusen
- Liebevoll begleiten (BZgA)

11.4. Nähe und Distanz / Sexualpädagogik

... „Nähe“ in Form einer Umarmung (vom richtigen Menschen zur richtigen Zeit) kann einen schlechten Tag „retten“ und unglaublich viel Kraft geben. Eine Berührung kann trösten, Geborgenheit herstellen und einen wieder lachen machen. Die Nähe eines Menschen kann aber für andere Personen auch unangenehm, erschreckend oder bedrohlich sein. Die Bedeutung von Nähe und Distanz kann von Mensch zu Mensch völlig verschieden und auch von Situation zu Situation unterschiedlich sein.“¹

In der täglichen Arbeit in der KiWuLa gilt es, Antworten auf diese Fragen zu finden. Wie z.B. darf ein Kind nach einem Streit oder einer Verletzung getröstet werden. Ist es gut, dass Kind in den Arm zu nehmen, es zu streicheln,...? Dürfen / sollen Kinder auf unserem Schoß sitzen, können wir Kinder küssen,...? Auf nicht alle Fragen gibt es allgemeingültige Antworten. Wir haben uns im Team im Rahmen dieser Kinderschutzkonzeption intensiv mit diesen Themenbereichen auseinandergesetzt. Für uns im Team steht dabei außer Frage, dass sich Kinder in unserer Kita beispielsweise auch untereinander liebkosen oder küssen dürfen. Wichtig dabei ist: Beide wollen dies!

Dies gilt sowohl für die Beziehung: Erzieher/in – Kind als auch für Kinder untereinander. Aus pädagogischen Gründen kann es u. E. aber im begründeten Einzelfall auch geboten erscheinen, die professionelle Grenzziehung zu erweitern.

Was uns dazu in unserer konkreten Arbeit wichtig ist:

In unserem Team haben wir uns darauf verständigt, Kinder zu knuddeln, zu liebkosen und ggf. auch auf die Wange – nicht aber auf den Mund(!) – zu küssen. Arbeit in der Kita ist immer Beziehungsarbeit. Dazu gehören neben Worten, Gesten und unserer Körpersprache gerade auch Berührungen und Körperkontakt (s. a. Wickelsituation, Nähe suchen).

Wir haben aber einen ebenso genauen Blick darauf, mögliche „Signale“ von Machtmissbrauch bei unseren Kindern zu erkennen. Dabei ist uns klar, dass die Verarbeitung von Missbrauchserfahrungen sehr individuell sein kann.

¹Nähe und Distanz in der Arbeit mit Kindern, IMPULSE Mag. W. Hammerschmid-Rücker / A. Hechl

Mögliche Hinweise und Signale für Missbrauch können sein:

- Verhaltensänderung
- Sprachlosigkeit
- Körperliche Abwehr bei Berührungen
- Sexualisierte Sprache
- Suchen nach körperlicher Berührung
- Geistige Abwesenheit
- Essstörungen
- Veränderte Kleidung
- Leistungsabfall
- Besondere Scham
- Bettnässen
- Schlafstörungen
- Rückzug
- Häufige Erkrankungen
- Hämatome
- Selbstverletzungen
- Psychotische Symptome
- U.v.a.m.

Die o.g. Hinweise und Signale sind nicht im Sinne eines Alarmtelefons zu verstehen. Sie können vielmehr auch auf uns bekannte Veränderungen im Lebensumfeld des Kindes hindeuten. Sie können uns aber durchaus sensibilisieren und veranlassen, kollegiale Beratung oder auch insofern erfahrene Fachkräfte hinzuzuziehen. Zentraler Bestandteil der Arbeit in der Kita KiWuLa ist deshalb, präventiv im Sinne von der Ich-Stärkung der Kinder zu arbeiten. Kinder werden dazu bei uns ermutigt, „Nein“ zu sagen. Dazu gehört u.a. das wir Pädagogen/Innen ihnen mit bestimmten Grundeinstellungen gegenüber treten: Ehrlichkeit, Achtung vor mir selbst und anderen, Respektierung von Grenzen, Rücksichtnahme, Mut zur Selbstsicherheit...

Dabei ist uns klar, das „starke“ Kinder, die öfters einmal „Nein“ sagen durchaus unbequem und anstrengend sein können. Aber wir vertrauen darauf, dass nur selbstbewusste und unabhängige Kinder ihre Rechte kennen und vertreten – und dies auch Erwachsenen gegenüber. Dies hilft ihnen, sich vor Machtmissbrauch zu schützen oder sich im Falle eines Missbrauchs aktiv an andere um Hilfe zu wenden.

Was uns dazu in unserer konkreten Arbeit wichtig ist:

Auch wir Erwachsenen dürfen und wollen deshalb unsere Grenzen deutlich machen, z.B. wenn ein Kind ausschließlich an unserem „Rockzipfel“ hängt, übergriffig agiert oder Kinder uns Kolleginnen beispielsweise an unsere Brust greifen.

Wir wollen in der Kita Wunderland unseren Kindern die folgenden „Präventionsbotschaften“ vorleben und vermitteln:²

Kinder (und Erwachsene) bestimmen über ihren Körper allein!

Jedes Kind hat das Recht, darüber zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem es angefasst werden möchte. Wir stellen durch unsere Arbeit sicher, dass diese Grenzen und der persönliche Bereich akzeptiert werden, soweit dies in der jeweiligen Situation leistbar ist und nicht seinerseits zu Kindeswohl gefährdenden Situationen führt.

² Ebenda: In Anlehnung an: Nähe und Distanz in der Arbeit mit Kindern, IMPULSE

Was uns dazu in unserer konkreten Arbeit wichtig ist:

**Auch bei Doktorspielen gelten klare Regeln: Nichts in Körperöffnungen stecken!
Nur so weit gehen, wie die Beteiligten es wollen!
In der Wickelsituation bei Krippenkindern gehen wir (entsprechend unserer Personalsituation) weitestgehend auf die Wünsche der Kinder nach bestimmten Bezugspädagogen/Innen ein.**

Kinder dürfen ihren Gefühlen vertrauen!

Dazu „üben“ wir regelmäßig die Wahrnehmung und Einordnung von Gefühlen. Unsere Kinder sollen lernen zwischen angenehmen Gefühlen und seltsamen, unangenehmen Gefühlen zu unterscheiden, die ihnen deutlich machen (können), dass etwas nicht stimmt. Nur Kinder, die ihre Gefühle kennen und auf sie hören, werden in ihrem Handeln und Auftreten sicherer und selbstbewusster. Dazu arbeiten wir u.a. mit Bilderbüchern, Geschichten und Körper-Projekten.

Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen!

Diesen Unterschied sollen Kinder bei uns in der Kita Wunderland kennenlernen. Sie sollen auch erfahren, dass Erwachsene nicht das Recht haben, sie zu berühren, wenn sie es nicht wollen (außer dass es ggf. pädagogisch geboten erscheint). Wir Mitarbeiter/innen werden die Äußerungen der Kinder achten, sie ernst nehmen und ihren Bedürfnissen offen und einfühlsam begegnen.

Was uns dazu in unserer konkreten Arbeit wichtig ist:

Angenehm ist für viele Kinder einer bestimmten Entwicklungsstufe, die Hand in der Hose zu haben. Dies ist für uns im Team außerhalb der Mahlzeiten akzeptiert. Wir fordern die Kinder im Anschluss aber liebevoll auf, ihre Hände zu waschen.

Kinder haben das Recht „Nein“ zu sagen!

Wir möchten unsere Kinder ermutigen, deutlich „Nein“ zu sagen, wenn es nötig ist. Daraus folgt nicht, dass Kinder immer tun können, was ihnen gefällt. Aber sie sollen lernen, ihrem Gefühl zu folgen. Deshalb ist es für uns auch wichtig, Kinder regelhaft an (fast) allen Entscheidungen zu beteiligen – vor allem, wenn sie direkt von ihnen betroffen sind. In den Morgenkreisen und unserer Kinderkonferenz können Kinder ihr Selbstbewusstsein stärken und lernen, dass ihre Meinung gefragt ist und dass sie etwas gestalten und verändern können.

Was uns dazu in unserer konkreten Arbeit wichtig ist:

Kinder haben bei uns täglich viele Entscheidungsmöglichkeiten (Aktivitäten, Erzieher/innen, Räume). Wir akzeptieren im Krippenbereich u.a. auch, wenn Kinder das Essen nicht mögen und ausspucken. Außerdem legen wir im gesamten Haus großen Wert auf die STOPP-Regel. Sie gilt für Kinder wie für Erwachsene!

Es gibt gute und schlechte Geheimnisse!

Gute Geheimnisse sind spannend und bereiten Freude. Schlechte Geheimnisse fühlen sich schwer und unheimlich an und machen Angst. Wir möchten durch Geschichten und Aktionen deutlich machen, dass Kinder sich mit solchen schlechten Geheimnissen einer Vertrauensperson anvertrauen dürfen – auch wenn sie versprochen haben, nichts zu verraten. Klar ist aber auch, dass wir Kindern ihre guten Geheimnisse lassen und nicht in sie dringen, um möglichst alles zu erfahren.

Kinder sollen lernen, dass es gut tut, Hilfe zu suchen und sich anzuvertrauen!

Wir wollen in unserer Kita ein belastbares Vertrauensverhältnis und eine solche Gesprächsbasis zu unseren Kindern aufbauen, die ihnen signalisiert: „Du kannst jederzeit zu mir kommen und mit mir über alles sprechen, was du willst – ohne Angst vor Strafen oder Vorwürfen. Du darfst mir auch von Problemen oder schlechten Geheimnissen erzählen!“

Qualifizierung / Fortbildung

Im Bereich der Sexualpädagogik hat inzwischen ein Teammitglied an der modularen und zertifizierten Weiterbildung zur sexualpädagogischen Fachkraft in Kooperation mit dem SPFZ teilgenommen.

Für 2016 ist daran anschließend ein teaminterner Studientag zu diesem Themenbereich in Planung und Vorbereitung.

11.5. Wünsche / Beschwerden

Der Umgang mit Wünschen und Beschwerden ist in unserem Haus weitgehend geregelt.

Kinder haben – wie bereits beschrieben – weitgehende und altersentsprechende Mitbestimmungs-, Mitwirkungs- und Einspruchsmöglichkeiten.

Für die Eltern hat sich in den vergangenen fünf Jahren eine ausgesprochen gute Praxis der Zusammenarbeit entwickelt. Ausgangspunkt dafür ist unsere **„Begrüßungsmappe für Eltern“**.

Sie enthält neben allen formalen Notwendigkeiten (Karteikarte des Kindes, Abhol-Vollmacht, Infektionsschutz, Kontoverbindungsdaten, etc.) vor allem unser

- Eingewöhnungskonzept
- Infos zur Haustür (s. Code-gesichert), zur Parksituation, zum Rauchen und zu Haustieren
- Infos zu unserem flexiblen Buchungs- und Betreuungssystem
- Eine Checkliste für den Start
- Elternbrief zum Umgang mit „Fotos in der Kita“
- Die jeweilige Jahresplanung
- Verfahren bei Kritik / Beschwerden

Beim Übergang aus dem Krippen- in den Elementarbereich erhalten Eltern außerdem einen „Willkommensbrief“ des neuen Bereiches.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass unsere Eltern sich gut informiert fühlen und viele Fragen, die sonst zu Unzufriedenheit führen können, damit weitestgehend geklärt sind.

11.6. Verfahrensabläufe

Im Grundsatzkonzept unseres Trägers sind die konkreten Verfahrensabläufe für Machtmissbrauch innerhalb der Kita – aber auch außerhalb der Kita, z.B. im familiären Umfeld festgelegt.

Wir haben die abgestuften Verfahrensabläufe und die notwendigen Dokumentationsvorlagen durchgearbeitet und als hilfreiche Werkzeuge und Instrumente kennengelernt und als fachlichen Rahmen unserer Arbeit definiert.

Auch mit dem möglichen Machtmissbrauch in unserer eigenen Kita haben wir uns intensiv auseinandergesetzt.

Wir fühlen uns durch unseren konzeptionellen Ansatz, die gewachsene Sensibilität nach der Risikoanalyse und die o.g. Verfahrensabläufe im präventiven Kinderschutz gut gerüstet.

11.7. Selbstverpflichtung

Zusätzlich haben wir uns als Kita KiWuLa auf eine Selbstverpflichtung für alle Mitarbeitenden verständigt, die u.a. beschreibt, nicht „wegzusehen“ sondern jede Kollegin / jeden Kollegen verpflichtet, Grenzüberschreitungen und -verletzungen konkret und konsequent anzusprechen – auch und gerade im Kollegen/Innenkreis.

11.8. Und wenn es doch passiert...?

Für den Fall, dass es trotz aller Anstrengungen doch zu einem (Verdachts-) Fall von Machtmissbrauch in unserer Kindertageseinrichtung kommen sollte, können wir uns unmittelbar an einen Pool von ausgewiesenen Expert/Innen wenden.

Der PARITÄTISCHE Hamburg hat dazu mit ausgewählten Beratungsstellen, fachkompetenten Mitgliedsorganisationen und anderen Hamburger Expert/innen eine Rahmenvereinbarung geschlossen, um uns in einem möglichen Missbrauchsfall professionell begleiten zu lassen.

Der PARITÄTISCHE Hamburg wird dazu außerdem die Kosten eines ersten Klärungs- und Beratungsgespräches im Krisenfall mit den genannten Personen übernehmen.

Anlagen

- Verhaltensampel
- Muster der Selbstverpflichtung

Selbstverpflichtung – Kita Wunderland (KiWuLa)

- 1. Ich verpflichte mich, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt zu schützen. Ich achte dabei auch auf Zeichen von Vernachlässigung.**
- 2. Ich nehme die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der uns anvertrauten Kinder wahr und ernst.**
- 3. Ich respektiere den Willen und die Entscheidungsfreiheit aller Kinder und trete ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.**
- 4. Gemeinsam mit meinen Kolleg/innen unterstütze ich Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung und biete ihnen Möglichkeiten, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entfalten. Dazu gehört der altersentsprechende Umgang mit Sexualität und das Recht, klare Grenzen zu setzen.**
- 5. Mit der uns übertragenen Verantwortung in der Mitarbeit gehe ich sorgsam um. Insbesondere missbrauche ich meine Rolle als Mitarbeiter/in nicht für sexuelle Kontakte zu uns anvertrauten jungen Menschen.**
- 6. Ich verzichte auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehe aktiv Stellung gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten.**
- 7. Ich werde meine Kolleg/innen im Mitarbeiterteam auf Situationen ansprechen, die mit dieser Selbstverpflichtung nicht in Einklang stehen, um ein offenes Klima im Team zu schaffen und zu erhalten.**
- 8. Ich ermutige Kinder dazu, sich an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen und ihnen zu erzählen, was sie als Teilnehmende erleben, vor allem auch von Situationen, in denen sie sich bedrängt fühlen.**

Diesem Verhaltenskodex fühle ich mich verpflichtet.³

Name

Datum

³ Arbeitshilfe Kinderschutz, Der PARITÄTISCHE Hamburg, frei nach Seite 35

12. Sexualpädagogisches Konzept

12.1. Vorwort

„Zur gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehören auch die Wahrnehmung, Erforschung und Beschäftigung mit dem eigenen Körper. Jede körperliche Veränderung beeinflusst auch die Persönlichkeitsentwicklung von Jungen und Mädchen. Schon kurz nach der Geburt werden Hände und Füße erforscht, das Saugen vermittelt Nähe, Lustgefühle und beruhigt. Wenig später werden die Geschlechtsteile entdeckt und intensiv erforscht. Sexuelle Neugierde gehört zu einer gesunden physischen und psychischen Entwicklung - genauso wie das Genießen von Lustgefühlen am eigenen Körper. Das Element der Selbstbestimmung ist dabei wesentlich.“

(Quelle: Hamburger Bildungsempfehlungen, 2012)

12.2. Kindliche Sexualität

Mit allen Sinnen auf der Suche nach maximaler Lustgewinnung!!!

Kinder sind von Geburt an bzw. sogar pränatal bereits sexuelle Wesen, doch ihre Sexualität unterscheidet sich in zentralen Punkten von der Sexualität Erwachsener:

Kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet und meistens ganzheitlich mit allen Sinnen, während bei Erwachsenen eine Ausrichtung auf größtmögliche Erregung und Orgasmus bei autoerotischer oder partnerschaftlicher Sexualität zu beobachten ist. Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Spontaneität, Neugier und Unbefangenheit. Mädchen und Jungen kennen zunächst keine Regeln, aufgrund derer sie ihre lustorientierten Suchbewegungen begrenzen oder verstecken müssten. Alles, was ihnen gefällt oder was sie interessiert, wird gelebt – ganz anders als Erwachsene, die viele sexuelle Wünsche und Gefühle eher zurückhalten: Sie erleben sich häufig ge- und befangen in Verhaltensvorschriften für den gleich- und gegengeschlechtlichen Umgang.

So kennen Kinder keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität; sie bewerten die verschiedenen Genussmöglichkeiten nicht, sondern nutzen alle vorfindliche Gelegenheiten, um schöne Gefühle zu bekommen, sich wohl und geborgen zu fühlen, Erregung zu spüren oder Möglichkeiten zur Erregungsabfuhr zu erhalten, ihren Körper kennen zu lernen und sich der eigenen Geschlechtsidentität zu vergewissern. Insofern ist kindliche Lustsuche egozentrisch, nicht beziehungsorientiert wie häufig bei Erwachsenen. Wenn ein kleines Kind schmust, tut es das, weil es ihm gefällt, nicht, weil es seine Liebe zu der zärtlichen Person ausdrücken möchte.

(Quelle: Ina-Maria Philipps → „Wie sexuell ist kindliche Sexualität?“)

12.3. Umgang im Team

Gemeinsam im Team haben wir uns mit dem Thema „kindliche Sexualität“ auseinander gesetzt und sind uns einig im Umgang und in der Umsetzung geworden. Es wurden zwei Studientage genutzt um uns intensiv mit diesem wichtigen Thema zu beschäftigen. Dieses wurde zusätzlich durch eine pädagogische Fachkraft (Sexualpädagogin) von außen begleitet und unterstützt. Die Wichtigkeit und die Präsenz des genannten Themas wurden bewusster wahrgenommen und Lösungsmöglichkeiten wurden gemeinsam erarbeitet.

Unsere Aufgabe Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten ist uns sehr wichtig. Da die sexuelle Entwicklung ein Grundbedürfnis ist, werden wir achtsam und verständnisvoll ihren Kindern gegenüber treten. Während der täglichen Begleitung ihrer Kinder streben wir eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung an (weder Unterdrückung noch Überbetonung von Sexualität), wodurch sie ein positives, gut gefestigtes Körperbewusstsein bekommen. Wir werden sensibel mit Fragen der Kinder umgehen und achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines jeden respektiert wird.

Wir distanzieren uns von gängigen Rollen- und Geschlechterklischees und versuchen den Kindern eine offene Lern- und Erfahrungsumgebung zu schaffen, in der sie ihren individuellen Interessen unabhängig von Geschlecht- oder Rollenzuschreibungen nachgehen können. Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, sich auch mal zurückziehen zu können.

Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien usw.)

Es werden ausgewählte Bild- und Buchmaterialien zur Verfügung gestellt.

Durch unsere Angebote/Spiele mit Materialien wie Kleister, Rasierschaum, Fingerfarben, Matsche usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen. Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung finden im Kita-Alltag statt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele (Jolinchen), Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Turnen, Tanzen (Tanzpädagogin) usw.

12.4. Doktorspiele erlaubt

Für Erwachsene ist es in der Regel ein Zeichen gesunder Entwicklung, wenn Babys und Kleinkinder ihre Umwelt neugierig erkunden, indem sie Dinge berühren, greifen und ggf. in den Mund stecken. Dazu gehört für das Kind auch, sich selbst kennen zu lernen wie z.B.: „Wo bin ich empfindlich?“, „Wie viel Kraft habe ich?“, „Wie laut kann ich schreien?“ und eben auch (auch wenn der Junge oder das Mädchen das nicht so in Worte fassen könnte) „Wo habe ich welche Körperöffnungen?“ und „Wie reagieren etwa meine Genitalien auf welche Berührungen?“. Dies herauszufinden ist für das Kind ebenso spannend wie ein Auto auseinanderzunehmen oder einen Käfer zu beobachten. Dieses Lernen passiert sowohl durch Selbst- als auch durch Fremduntersuchung.

Die berühmten Doktorspiele sind nichts anderes, denn die Kinder möchten herausfinden, wie andere des gleichen bzw. des anderen Geschlechts aussehen. (*Quelle: Ina-Maria-Philipp*)

Zu den Doktorspielen haben wir im Team Regeln aufgestellt, die wir mit den Kindern gemeinsam besprechen, damit diese verinnerlicht werden. Damit möchten wir präventiv das Wohl der Kinder wahren.

Regeln:

- **Ein „Nein“ muss akzeptiert und respektiert werden (Stopp-Regel)**
- **Kein Kind steckt einem anderen Kind was in den Po, in die Nase, ins Ohr oder in die Scheide**
- **Größere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene haben bei den Doktorspielen nichts zu suchen**
- **Es müssen ungefähr gleichaltrige Kinder sein (keine 3- und 6-Jährigen)**
- **Jedes Mädchen und jeder Junge darf selber bestimmen mit wem sie/er spielen möchte**
- **Hilfe holen ist kein Petzen!!!!**

12.5. Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Sexuelle Übergriffe unter Kindern liegen dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch ein „übergriffiges“ Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt, da es dazu überredet worden ist.

Häufig wird dabei das Machtgefälle zwischen den beteiligten „übergriffigen“ und betroffenen Kindern ausgenutzt und durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperlicher Gewalt Druck ausgeübt.

(Quelle: Ulli Freud, Dagmar Riedel-Breidenstein: Sexuelle Übergriffe unter Kindern)

Durch das sexualpädagogische Konzept erhoffen wir uns, dass die Kinder Grenzüberschreitungen und abweichendes Verhalten klarer einordnen und definieren können. Kinder sollen erkennen und lernen sich auf ihre Gefühle zu verlassen. Wer seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennt, kann diese gegenüber anderen formulieren und auf deren Einhaltung achten.

Sollte vom Team so eine Einschätzung bestehen wird sofort gehandelt.

- Indem wir die Kinder unabhängig voneinander befragen und ermutigen uns die Wahrheit zu sagen
- In dem wir die Regeln besprechen und Grenzen verdeutlichen (Stoppregel)
- In dem wir die Eltern umgehend informieren und ins Boot holen
- In dem wir Maßnahmen ergreifen um Wiederholungen und Fortsetzungen zu vermeiden
- In dem wir uns evtl. Fachliche Hilfe holen.

12.6. Elternarbeit

Für unser Team ist es wichtig, dass sie als Eltern uns unterstützen ihre Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer Sexualität zu begleiten.

Dazu gehört eine transparente und partnerschaftliche Arbeit beider Parteien.

Wir wissen, dass Eltern unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen haben. Diese würden wir gerne in unsere Arbeit einbinden und sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren. Wir möchten sie dabei unterstützen einen sicheren Umgang mit dem Thema „kindliche Sexualität“ zu bekommen.

Gerne werden wir auch zu diesem Thema Elternabende veranstalten, die bei Bedarf von einer geschulten Fachkraft begleitet und angeleitet wird.

Bei Fragen können sich die Eltern an ihre Bezugserzieher wenden. Im Haus ist auch noch eine geschulte Erzieherin, die zu diesem Thema eine mehrtägige Fortbildung besucht hat und ihnen soweit es geht zur Verfügung steht.

12.7. Ziele

Wir möchten:

- Die Wahrnehmung der eigenen Gefühle fördern
- Die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Empathievermögen → sich in andere hineinversetzen, Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, „Nein“ sagen können)
- Dass die Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen
- Dass der eigene Körper wahrgenommen und akzeptiert wird
- Das eventuelle Ängste und Hemmungen abgelegt werden, sodass die Kinder Sicherheit gewinnen können
- Die Identitätssuche der Kinder unterstützen
- Dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren
- Spielerisch das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen stärken
- Wissen über kindliche Sexualität vermitteln
- Die Eltern in unsere Arbeit partizipieren, um eine gesunde Entwicklung der Kinder adäquat zu fördern --> Die Eltern bekommen Einblick in unsere Arbeit

Hauptteil VIII

13. Beschwerdemanagement

14. Nachwort



13. Beschwerdemanagement

Mit der Kita nicht zufrieden – Wege, Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen

Liebe Kita-Eltern,

dieser Leitfaden informiert Sie über Wege und nennt Ihnen mögliche Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen im Umgang mit Beschwerden oder Rückmeldungen zu allen Fragen rund um die Betreuung Ihres Kindes in Ihrer Kita.

Etwas Grundsätzliches vorweg:

Ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden sowohl von Seiten der Eltern als auch der Kita liegt im Interesse Ihrer Kinder. Im Umgang mit Interessenkonflikten dienen wir Erwachsenen unseren Kindern als Vorbild.

Wenn Eltern mit der Betreuung unzufrieden sind, ohne dass dieses zur Sprache gebracht wird, kann es auch die pädagogische Arbeit und das Wohlbefinden des Kindes in der Kita beeinträchtigen. Kinder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spüren sehr genau, wenn etwas "nicht rund läuft".

Jede Kita arbeitet nach einem bestimmten Konzept, das z.B. für die Organisation der Betreuung oder für die Gestaltung des Tagesablaufs bestimmend ist. Diese konzeptionellen Vorstellungen sollten Sie genau erfragen und bei Ihrer Entscheidung, welches die richtige Kita für Ihr Kind ist, einbeziehen. Z.B. wird sich eine Einrichtung, die nach einem so genannten „offenen“ pädagogischen Konzept arbeitet, schwer damit tun, künftig Kinder in altershomogenen Gruppen zu betreuen. Insofern spielt das Konzept der Kita eine wichtige Rolle. Eine Kritik an derartigen konzeptionellen Rahmenbedingungen, die sich aus der pädagogischen Grund- und Werteorientierung des Trägers ergeben, hätte also kaum Aussicht auf Erfolg. In der Regel haben die Hamburger Kitas jedoch großes Interesse an Ihren Anregungen und Verbesserungsvorschlägen - auch zu konzeptionellen Themen. Beschwerden drücken Sorge, Unzufriedenheit und Unmut aus. Sie sind deshalb für die Empfängerinnen und Empfänger einer Beschwerde nicht erfreulich und für die Beschwerdeführenden manchmal schwer zu äußern. Beschwerden bieten aber die Chance, die bestehende Praxis zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Viele Kitas und Kita-Träger haben sich deshalb Gedanken über einen geregelten Umgang mit Beschwerden gemacht. Sprechen Sie die Erzieherin bzw. den Erzieher, die Kita-Leitung oder die Elternvertretung direkt an und äußern Sie Ihre Beschwerde, Sorgen und Anregungen. In der Regel treffen Sie auf „offene Ohren“, die Ihnen zuhören und sich um Ihr Anliegen kümmern. Sie können Ihre Beschwerde persönlich, telefonisch oder schriftlich per E-Mail, Fax oder Brief an die Kita richten.

Wünschenswert ist es immer, dass Sie Ihre kritische Rückmeldung zunächst an die Person bzw. die Stelle richten, die es betrifft.

Die meisten Beschwerden werden so direkt in der Kita – also dort, wo sie entstehen, bearbeitet und gelöst. Ist dies nicht möglich, oder möchte die betroffene Stelle oder Person sich nicht mit der Beschwerde auseinandersetzen - gleichgültig aus welchem Grund –, wenden Sie sich an die vorgesetzte Person oder eine übergeordnete Stelle beim Träger.

Für Anliegen betreffend Praktikanten und Honorarkräften wird darum gebeten, sich direkt an die Einrichtungsleitung oder Geschäftsführung zu wenden.

Kita-Leitung:	040 / 70 10 67 42	oder	kiwula@weltwissen-kitas.de
Träger (Geschäftsführung):	040 / 70 10 67 43	oder	pohl@weltwissen-kitas.de
Kita-Elternvertretung	Mitteilungsbriefkasten	oder	siehe Aushang in Kita

Bei Kitas, die einem Verband angehören, gibt es eventuell dort auch Ansprechpersonen, an die man sich wenden kann, wenn beim Träger die Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Ihre Kita gibt Ihnen Auskunft über Ansprechpartner/Innen beim Träger bzw. beim zugehörigen Dachverband.

Auch der **Landeselternausschuss Kindertagesbetreuung Hamburg** (LEA) kann Ansprechpartner für Ihre Beschwerde bzw. Anregungen sein.

Sie erreichen ihn unter:

- Tel. (03212) 1166650 (Anrufbeantworter)
- im Internet unter info@lea-hamburg.de

Weiterhin können Sie sich an eine der drei behördlichen Dienststellen wenden:

○ **Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)**

Sachgebiet Kita-Trägerberatung

Hamburger Straße 37
22083 Hamburg

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sachgebietes Kita-Trägerberatung unterstützen Kitas und Träger mit dem Ziel, deren Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Kita-Trägerberatung nimmt sich deshalb vorrangig der Elternbeschwerden an, die

- die pädagogischen Einrichtungskonzepte und
- Qualitätsfragen des Betreuungsangebots betreffen

Deshalb können Sie, wenn Sie zu diesen Punkten Anregungen, Sorgen oder Beschwerden haben, sich direkt an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kita-Trägerberatung wenden. Die regional zuständigen Ansprechpersonen erfahren Sie unter:

- der zentralen Telefonnummer 428280 (Hamburg Service)
- im Internet unter www.hamburg.de/traegerberatung.

○ **Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)**

Sachgebiet Kita-Aufsicht

Hamburger Straße 37
22083 Hamburg

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sachgebiets Kita-Aufsicht haben die Aufgabe, möglichen Gefahren für das Wohl von Kindern in Kitas zu begegnen. Die Kita-Aufsicht nimmt sich deshalb vorrangig der Elternbeschwerden an, die

- Vorfälle, wie z.B. Ausübung von Gewalt, sexuelle Übergriffe,
- die räumliche Situation,
- die Anzahl oder Qualifikation der pädagogischen Kräfte,
- die hygienischen Verhältnisse und
- die Verpflegung betreffen.

Deshalb können Sie, wenn Sie zu diesen Punkten Sorgen, Beschwerden oder Unmut haben, sich direkt an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kita-Aufsicht wenden. Die regional zuständigen Ansprechpersonen erfahren Sie unter:

- der zentralen Telefonnummer 428280 (Hamburg Service)
- im Internet unter www.hamburg.de/kita-aufsicht-hamburg

○ **Bezirksämter**

Bei Unzufriedenheit im Zusammenhang der Kita-Gutschein-Vergabe sind die Dienststellen der bezirklichen Jugendämter für Sie da, deren Kontaktdaten Sie auf dem Kita-Gutschein finden, oder unter:

- der zentralen Telefonnummer 428280 (Hamburg Service)
- im Internet unter www.hamburg.de/jugendaemter erfahren können

14. Nachwort

Lieber Leser,
wir hoffen, dass Lesen unserer Konzeption hat bei Ihnen Interesse geweckt und wir konnten Ihnen einen kleinen Einblick in unsere pädagogische Arbeit vermitteln. Wir danken für Ihr Interesse und bitten Sie, sich für weitere Fragen an Ihre Einrichtungsleitung zu wenden.

Erstaufgabe: Januar 2012

- | | |
|------------------|---|
| 1. Überarbeitung | 12-2012 (Allgemeine Inhalte) |
| 2. Überarbeitung | 12-2015 (Allgemeine Inhalte) |
| 3. Überarbeitung | 12-2017 (Erweiterung sexualpädagogisches Konzept) |
| 4. Überarbeitung | 04-2018 (Erweiterung Übergangsgruppe) |

